

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung
Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde
und für den Landkreis Hörde.
Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ercheint täglich.
Bezugspreis wöchentlich 10 Pf. Auswärts in der Ausgabe der
Zeitung durch höhere Gewalt, Papiermangel oder sonstiges Ver-
hinderung der Lieferungsmittel abzurufen, hat der Abonnent seinen
Anspruch auf Lieferung der Zeitung über auf Rückzahlung des Be-
zugspreises. Für die Herabsetzung verantwortlich: Detlev Zimmer-
mann für kommunale Sitzungen u. Berichte: Otto Böding, für
Volks- und Wirtschaftsberichte: Wilhelm Treese sämtlich in Hörde.

Nr. 291 (1. Blatt).

Dienstag, den 11. Dezember 1928.

72. Jahrgang.

Severing nochmals nach Düsseldorf.

Die „Völkische Zeitung“ meldet aus Offen-
bach: Severing wird nach Prüfung des
von den Tarifparteien der nordwestlichen
Gruppe vorgelegten Materials am Donnerstag
in Düsseldorf nochmals mit den Vertretern
der Gewerkschaften und der Arbeitgeber über die
wichtige Regelung der Lohn- und Arbeitszeit-
frage in der rheinisch-westfälischen Metallindu-
strie beraten. Für Freitag und Sonn-
tag sind weitere Beratungen mit an-
wesenden Werksbesichtigungen in
Düsseldorf vorgesehen. Es besteht somit die Mög-
lichkeit, daß der Schiedsspruch Ende dieser oder
nächster Woche gefällt werden wird.

den Schiedsspruch hinausgehende Ver-
einerung für alle Tarifarbeiter und Arbeiterinnen her-
auskomme.

Geleiteter Jungdo-Führer.

Zu den Ausschreitungen von Teilnehmern
an einem Demonstrationsspiel des Rot-Front-
kämpfer-Bundes in Karlsruhe wird berich-
tet: Als der Zug die Treibschloß-Allee in Karls-
ruhe passierte, erkannten die Kommunisten
den zufällig dort entlang kommenden Re-

ferendar Günther Schaffer, der Stell-
vertretender Großmeister der Bruderschaft Ober-
sprees des Jungdoischen Ordens ist, an seinem
Abzeichen als Mitglied des Ordens. Sie kürz-
ten sich auf ihn und verletzten, ihm das Abzei-
chen zu entreißen. Schaffer wurde von der Mehr-
zahl in einen Dauslur gedrängt und erhielt
trotz Gegenwehr Kopfschläge und von hinten
einen Stich, der Lunge und Fels verletzte.
Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er
nach kurzer Zeit verstarb. Die Täter konnten
nicht erkannt eintreffen.

Lugano bringt keine Sensation.

Aussprache mit Stresemann. — „Durchaus freundschaftlich.“

Der Völkerbundrat hat in Lugano mit
einer Geheimmission die 32. Tagung des Rates
eröffnet. Eine gewisse Spannung und erhöhtes
Interesse an den kommenden Verhandlungen
sind unverkennbar.

Brands erster Versuch bei Stresemann.

Die diplomatischen Unterhaltungen haben
mit einem Besuch Brands bei Stresemann, der
sich fast 1 1/2 Stunden hinzog, ihren Anfang ge-
nommen. Das Gespräch verlief, wie versichert
wird, in durchaus freundschaftlichem
Ton. Es wurde zunächst nur ein allgemeiner
Gedankenansatz geäußert, in dem sämtliche
zwischen Deutschland und den Alliierten schweb-
enden Fragen berührt wurden.

Brand soll auf die Bildung der Ver-
einerung und Feststellungs-Kommission
hingewiesen haben und hierbei zum Aus-
druck gebracht haben, daß eine Begrenzung der
Dauer der Kommission bis zum Jahre 1935 nicht
möglich sei. Vielmehr müsse Zusammensetzung,
Aufgabenkreis und Dauer der Kommission aus-
schließlich von dem Rat abhängig gemacht werden.
Tugendworte abschließenden Ergebnisse sind
naturgemäß in dieser Unterhaltung nicht erzielt
worden.

Unterredung Stresemann - Chamberlain.

Der englische Außenminister Sir Austen
Chamberlain hat dem Reichsaussenminister
Dr. Stresemann einen Besuch ab und hatte mit
ihm eine anderthalbstündige Unterredung, die
den Charakter eines umfassenden allgemeinen
politischen Gesprächs trug und den im Augen-
blick im Vordergrund des Interesses stehenden
politischen Fragen galt. Dabei wurde jedoch,
wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird,
weder von der Reparationsfrage
noch über Abrüstungsfragen gesprochen.
Es ist anzunehmen, daß der hauptsächlichste
Gegenstand der Unterredung eine Erklärung
war, die der englische Außenminister vor dem
Unterhaus über Artikel 141 des Versailler
Vertrages und über die englische Rechtsan-
sicht über die Räumungsfrage abgab.
Die Unterhaltung der beiden Staatsmänner, die
sich seit März 1928 nicht mehr gesprochen haben,
war, wie weiter erklärt wird, sehr freund-
schaftlich.

Zu den Besprechungen Dr. Stresemanns
mit Brand und Chamberlain wird von unter-
richteter deutscher Seite mitgeteilt, daß sensa-
tionelle Ergebnisse aus diesen Be-
sprechungen nicht zu erwarten seien. — In
Lugano ist eine laarländische Delegation ein-
getroffen.

Freie Bahn für die große Koalition!

Der Kurs unter Raas.

Mit der Neuwahl des Parteivorstandes
den des Zentrums ist auch in dieser Partei
die Situation für die bevorstehenden Verhand-
lungen über die formelle Stabilisierung der gro-
ßen Koalition im Reich geklärt. Wie man aus
Zentrumskreisen erfährt, ist der neue Partei-
führer, der Abgeordnete Raas, als Anhänger
der großen Koalition zu bezeichnen.

Es wird ihm auch ein besonderes Talent da-
für nachgerühmt, ausgleichend bei den ver-
schiedenen Meinungsströmungen innerhalb des
Zentrums wirken zu können. Somit ist die
Bahn für die große Koalition im Reich frei-
gemacht, und in parlamentarischen Kreisen ist
man der Auffassung, daß die interfraktionellen
Besprechungen, die am Mittwoch beginnen wer-
den, ausichtsreich sind. Sobald dann im
Reich, vermutlich zu Anfang des neuen Jahres,
eine endgültige

Regierung der Parteien von Breitscheid bis Scholz

aufstunde gekommen sein wird, werden in Preu-
ßen entsprechende Verhandlungen aufgenommen.
In beiden Fällen gilt es als sicher, daß die
Demokraten als die zahlenmäßig schwächste
Fraktion auf einige Ministerposten wird verzich-
ten müssen. Man rechnet im allgemeinen, um
überhaupt einen Ministab für die Beteiligung an
der Regierung zu haben, damit, daß innerhalb
der großen Koalition auf je 30 Mandate ein
Ministerposten zu entfallen habe.

Während so das politische Interesse sich
namentlich auf diese mehr hinter den Kulissen ge-
führten Regierungsverhandlungen konzentriert,
wird auch

der Reichstag,

ber heute nachmittags drei Uhr wieder zusamen-
tritt, noch einige bedeutsame Vorlagen zu ber-
aten haben, darunter namentlich die Novelle zur
Luftverkehrsverordnung, ferner das Saisonarbeits-
gesetz und den Nachtragsetat. Dagegen dürfte der

Reichstag, im Gegensatz zum Preussischen Land-
tag, nicht mehr in die Lage kommen, noch vor der
Weihnachtspause die erste Lesung des Haushalts
für 1929 führen zu können, denn der neue
Reichsetat ist bis her noch immer nicht
an den Reichstag gelangt und zwar nicht
anhand, weil die bisherige unruhige Regierung
die Ausbalanzierung so schwierig macht.

Die Mainzer „Spionage-Affäre“.

In der Mainzer „Spionage-Affäre“ Frisch-
Kraus erzählt der Frankfurter Beobachter
der „Völkischen Zeitung“, daß die Anklage sich
auf folgende „Tatsachen“ stützt:

Der „Geheimagent“ Frisch, ein ehemals
ger Offizier aus Düsseldorf, der dem „Stahl-
Reich“ angehört, wurde von der französischen
Geheimpolizei, der er verdächtig war, seit langem
beobachtet. Bei der nach seiner Festnahme er-
folgten Selbstinspektion und einer Durchsichtung
seines Gepäcks sollen bei ihm außer Ein-
brecherwerkzeugen Papiere gefunden
worden sein, die seine Beziehungen zu dem Ober-
inspektor des Mainzer Reichsovermögensamtes,
Kraus, außer Zweifel stellten. Es sollen ihm auch
drei Einbrüche in Offizierswohnungen
genannt, aus denen er Papiere und Pläne
entwendet habe, nachgewiesen worden sein.

Wie weit diese Feststellungen stimmen, läßt
sich vorläufig nicht nachprüfen.

In Mainz ist als Beauftragter der Reichs-
regierung Ministerialrat Böhm aus Br. in ein-
getroffen, um nachzuprüfen, inwieweit sich die
französische Delegation einer Vernehmung des
Landrechts und der deutschen Hoheitsrechte bei
der in den Räumen der Reichsovermögensver-
waltung eintreffend vorgenommenen Haus-
suchung schuldig gemacht hat.

Aus Landau abgerückt.

Der Artilleriestab bei der französischen
Rheinarmee hat nunmehr endgültig Landau ge-
räumt und ist nach Lachen-Speyerdorf
abgerückt.

Straßverhören der Besatzungsbefehle gegen ein u. deutsches Kraftwagenführer.

Vor dem langsam fahrenden Lastwagen des
Kraftwagenführers Ed. aus Bill. h. in (P. a.)
scherte im Oktober ein von einem französi-
schen Offizier gerittenes Pferd und warf sei-
nen Reiter ab. Wegen dieses Vorfalls hat die
französische Besatzungsbefehle gegen den K. a. i.
wagenführer Anklage erhoben und will ihn unter
der Anschuldigung der durch unvorsichtiges Fahren
verursachten Körperverletzung vor das Lan-
dauer Kriegsgericht stellen.

Der dänische Spion.

Anklageerhebung gegen den
Hauptmann Lembourn.

Gegen den Mitte Juni wegen Spionage
in Deutschland verhafteten und gegenwärtig
noch im Berliner Untersuchungsgefängnis
behafteten dänischen Infanteriehauptmann
Darth Lembourn hat der Oberreichsanwalt in
Leipzig Anklage wegen fortgesetzten Verrates
mit Artillerie-Gehemnisse erhoben. Gleichzeitig
wird gegen die 23jährige Berliner Stenog-
raphistin Siegemann, die Nachrichten
für ihn beschafft haben soll, Anklage erhoben.

Hauptmann Lembourn, der zuletzt bei einem
Infanterieregiment in Lønbom im Dienst stand,
ist im Nachrichtenendienst besonders ausgebildet
worden und hat während des Krieges in der
französischen Armee gekämpft. Auch
nach dem Kriege ist er zu Studienreisen zur
französischen Armee nach Straßburg und Metz
abkommandiert worden.

Tragisches Geschick einer Familie.

Die in Nöblinghausen bei Wanne-Eickel
wohnende Bergmanns-Familie wurde durch die
Nachricht, daß ihre beiden Söhne, die in den
Kriegsjahren von Stahlfabrikarbeiten, ver-
schüttet wurden und nur als Leichen ge-
borgen werden konnten. Die Frau, die vor
etwa einem Jahre ihren Mann durch ein Berg-
werkunglück verloren hat, erschallt bei der neuen
Kriegsnotlage dermaßen, daß sie erkrankte und
alsbald starb.

Leichenfund in der Münsterischen Ma. Eine Verhaftung.

Vor einigen Tagen wurden in der Mün-
sterischen Ma in der Nähe des Zoologischen Gar-
tens in Münster in Weidenfeld Teile der Leiche
einer Frau gefunden, die, wie man annimmt,
von einem seit einigen Tagen verschwundenen
Dienstmädchen namens Clementine Lindemann
stammten. Die Polizei hat nun, wie die R. W. Z.
aus Dorsten berichtet, einen Mann verhaftet,
der zu der Lindemann Beziehungen unterhalten
hat, die nicht ohne Folgen geblieben sein sollen.
Die Polizei ermittelte einen an das Mädchen
gerichteten anonymen Brief in Schreibmaschinen-
schrift, der Drohungen gegen das Mädchen ent-
hielt. Nach längerem Legnen gab der Verhaf-
tete an, diesen Brief geschrieben zu haben.

Drei Personen schwer verbrannt.

In der Bauernschaft Destrich bei Hßen
u. W. wollten ein Drehscheibebesitzer, dessen Bruder
und ein Arbeiter in der Scheune des Hofbesizers
Klenner einige Fässer Benzol umfüllen, wobei
sie sich einer Fahrradlaterne bedienen. Durch
Unvorsichtigkeit gerieten ihre Kleider in Brand.
Alle drei wurden in schwerer Verles-
tem Zustand ins Krankenhaus nach Hßen
gebracht. Die Scheune, die große Entensparre
enthielt, brannte vollständig nieder. An dem
Aufkommen der drei Verunglückten wird ge-
zweifelt. Alle drei stammen aus Hßen.

Erneuter Schiffbruch von „Vestris“. Ueberlebenden.

Ein Passagierdampfer auf Grund
geraten.

Der Passagierdampfer „Geltie“ von der
White-Star-Schiffahrtsgesellschaft, der von New
York nach Liverpool unterwegs war, ist vor
Roche Point am Eingang zur Bucht von Queen-
stown in Süd-Irland auf Grund geraten. Die
Fahrgäste können ohne Gefahr an Land gebracht
werden. An Bord befinden sich unter den ins-
gesamt 255 Passagieren auch 27 Ueberle-
bende von der „Vestris“.

— Anzusammenstoß in Mainz. Auf der
Strecke Bonn-Gießen stieß ein Güterzug mit
einem Personenzug zusammen. Die beiden
Heizer des Personenzuges wurden getötet, vier
weitere Personen verletzt, drei davon schwer.

en!
eis folgendes
men Kenn-
nde.
saltsware in
metalltonführung
8758
satzteile.
Benningho-
terstr. 1.
monate alte, brachtoll
warzweiße, groß
Wünsterl.
orfstehhündin
vielfach, für
ML und Steuern
Do lagt die Geschäft
sekretär Frein, Wörn
überhofstr. 3 (Süd)
empfehl
arantisiert reines
Müten-Sonik
eigener Zulerei 2
Rt. 1.80
Guter
Doppelpony
verkauft. 1928
Hühnen 16.
Köchl. Zimmer
von jungem, kinder
bepaart geucht.
Offerten unt. 450
in die Geschl. Hörde.
Einfach möbl.
Schlafzimmer
vermieten. 9534
Wo, sagt die Geschl.
Sta. in Hörde.
genau finden, die Jünger
einen Zeitraum zu
betr. Mittellos kann
ungen erfüllt sind. Die
beziehen, aber ein
Kosten wird nicht
angestritten sind, wenn
verhältnisses nicht
ab der Mieterschwer-
en konnte, die gleichen
mit dem Mieter ver-
Miete x-Mark betreu-
dienna am 15. leben
auf dieselben erfolge-
die Wohnungen ge-
mietet, der jedoch
monatlich zu zahlen
stetens am 3. Per-
dres am Schluss be-
n. Wer diese Reklam-
ik auch für den Schob-
anderen Teile aus der
Die Klage müssen
en.
Verkauf ist die allstie
Raucher und Kenner
a. Zigarette in der
a. Die reizende, ge-
kuna mit 50 Stück
zum Preis von
Spezialgeschäft an
stimmung herrscht
in die fürordliche
entw. mit schmack-
zu bereichern. Sank-
nernen nehmen lassen, zum
werden es beirriten, eher
für die Wirtschaft
s farbig - illustriert
zu finden, das in allen
in denen die Fabrikat-
r. Deiter geführt werden

Hörde aus Stadt u. Land

11. Dezember 1928.

Schnupfen.

Des Spätherbstes und des Vorwinters treuer Begleiter, des empfindlichen Menschen gewohnter Lausgeiß... das ist der Schnupfen...

Mit einer leichten Verstopfung des Riechorgans fängt es an, und mit einem unangenehm hohen Konsum an frischen Taschentüchern hört es noch lange nicht auf...

Mit einer Hartnäckigkeit von unheimlichen Ausmaßen quält diese höchst überflüssig und unangenehme Erkrankung der sonst so gütigen Mutter Natur den harmlosen Zeitgenossen, und zwar meistens gerade dann, wenn er es am wenigsten gebrauchen kann.

Marie lauscht hinter der Tür, um zu hören, was die Herrschaft ihr zu Weihnachten zu schenken gedenkt. Gerade will es die Gnädige aussprechen, da... eine Explosions... und das Weihnachtsgeschenk verschwindet in der Anzahl der verpackten oder... verpackten Gegenstände.

Michel Scherwand ist gerade dabei, seine Steuererklärung zum Jahresende vorzubereiten. Die letzte Frage ist jedoch mit dem äußersten Aufgebot an Gehirnleistung schriftlich beantwortet... da, ein Knall, ein Brüllen, eine unwillkürliche Handbewegung... Die Steuererklärung ist ein einziger großer Tintenfleck. Abgesehen von der Tischdecke...

Alle Schönheit schwindet vor dieser Naturgewalt, alle Würde versinkt im Staub... Heilmittel für Schnupfen den Menschen und wird desto wirksamer, je mehr man ihn mit allen möglichen Mitteln zu bekämpfen sucht. Und wenn er gerade wieder einen seiner netzen Streiche vollbracht hat, dann ist es, als ob tausend kleine Kobolde höhnlachend über die Ohnmacht der Menschen teuflisch lächelnd um den Geklagten ihre Freudentänze aufführten.

„Kleine Dinge sind es, an denen der Dignität des Menschens zerfällt“; als der große Philosoph diesen Satz in etwas altertümlicherer Form aussprach, da hat er sicher in erster Linie an den Schnupfen gedacht, der den großen Weisen selbst dann nicht verschonte, wenn er mit einem Wärmefuß seine Füße zu schützen suchte.

Trösten wir uns... auch für unser Riechorgan wird es ein netter Frühling werden. Dann denkt kein Mensch mehr an rote Nasen, Nieserexplosionen und an die obligaten sechs Taschentücher, die heute die eiserne Nation jedes Kulturmenschen gezwungenermaßen bilden...

Der 5-Uhr-Ladenchluss am Heiligabend.

Vom D. H. B. wird uns geschrieben: Schon seit Jahren bemühen sich die Angestelltenverbände um die Verwirklichung des 5-Uhr-Ladenchluss am Heiligabend. Der stärkste Hindernisgrund sind jene undisziplinieren Käufergruppen, denen es noch gar nicht eingefallen ist, daß auch das Verkaufspersonal, das seit Wochen ununterbrochen bis spät abends angefragt tätig war, wie alle anderen Ansprüche darauf hat, am Weihnachtstage früher nach Hause zu kommen. Meist sind es solche Käufer, die sehr wohl an dem Tage vorher hätten einkaufen können. Wo Lohn und Gehalt erst am Weihnachtstage ausgezahlt wird, hilft sehr oft ein höher Hinweis auf die Unmöglichkeit, so spät noch Geschäfte erledigen zu können. Jedenfalls wäre bei stärkerer Gemeinschaftsverbindlichkeit der Käufer der 5-Uhr-Ladenchluss längst Tatsache. Daher geht an alle die dringende Bitte, am Heiligabend nach 5 Uhr nicht mehr einzukaufen und Freunde und Bekannte auf diese soziale Selbstverständlichkeit aufmerksam zu machen. Wenn so allenthalben der gute Wille vorhanden ist, kommen auch die Verkäufer zu ihrem Recht. Bisher ist die Gedanklosigkeit des Publikums allein schuld an der ablehnenden Haltung der Geschäftsinhaber. Sie zu befehligen muß die ehrliebe Sorge aller sein, denen am Weihnachtstage wohlzutun Verwendungsbedürfnis ist. Das ist wirkliches Wohl, Dienst an Mitmenschen.

Weihnachts- und Neujahrverkehr bei der Post.

Die Deutsche Reichspost richtet an die Bevölkerung die Bitte, mit der Versendung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit die Pakete nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zusammenströmen und Verzögerungen vermieden werden. Wird dies beachtet, dann wird die Weihnachtspost glatt ab und die Pakete gelangen ohne Verzögerung in die Hände der Empfänger. Es wird gebeten, die Pakete unter Verwendung guter Verpackungsmittel recht dauerhaft herzustellen, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Namen des Bestimmungsorts unter näherer Bezeichnung der Lage besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Abnehmers anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Ebenso sind die Päckchen recht haltbar zu verpacken und zu verschließen; etwaige Hohlräume sind mit Holzmulle oder anderem Füllstoff auszufüllen, damit die Sendungen nicht eingedrückt werden können. Die Bezeichnung „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ ist deutlich anzubringen.

Am Montag, den 24. Dezember, werden bei den Postanstalten wie in den Vorjahren Dienstbeschränkungen im Verkehr mit dem Publikum vorgenommen. U. a. werden die Postkassen im allgemeinen nur bis 16 Uhr offen gehalten werden. Im Telegrafennetz und Fernsprechnetz treten Beschränkungen nicht ein.

Auch der Verkehr am Jahreswechsel wird sich glatter ab, wenn die Neujahrbriefsendungen möglichst frühzeitig aufgegeben und mit vollständiger Anschrift des Empfängers (Straße und

Hausnummer mit Gebäudeteil und Stockwerk, Postbezirk und Zustell-Postanstalt) versehen werden. Durch die Angabe der Zustellpostanstalt auf den Briefsendungen nach Berlin und andern Großstädten wird deren Ueberkunft wesentlich erleichtert und beschleunigt. Es wird auch dringend empfohlen, die Freimarke für Neujahrbriefe nicht erst am 30. und 31. Dezember, sondern schon früher einzukaufen, damit im Schalterverkehr keine Störungen eintreten.

Auf die Bekanntmachung des Wohlfahrtsamtes betreffend Auszahlung der Unterstützung an ausgesperrte bzw. ausgesperrt gewesene Metallarbeiter im Interzitat der heutigen Ausgabe wird hingewiesen.

(Rückkehr von Pöhltheide.) Antritt der Kurkinder aus dem Landkreis Hörde am Donnerstag, den 13. Dezember, um 12.29 Uhr, in Dortmund-Hbf.; 13.16 in Hörde; 13.25 Uhr in Aplerbeck; 13.31 Uhr in Solde; 13.37 Uhr in Hofswiede; 13.10 Uhr in Varop; 13.22 Uhr in Annen-Rod und 13.30 Uhr in Schwerte. Für Abholung muß gesorgt werden.

(Bühnenvolksbund Hörde.) Heute abend 8 Uhr findet im Lokal von August Stolze, Hermannstraße 44, die Gründung einer Ortsgruppe des Bühnenvolksbundes für Hörde statt. Wer mitarbeiten will an der Erneuerung unseres Theaterwesens im Sinne des christlich-deutschen Kulturideals, ist herzlich dazu eingeladen.

Auf eine fünfjährigwärtige Tätigkeit im Dienste des Hörder Vereins konnten zurückblicken: Emil Wrege, Scherengehilfe im Blech-

malzwerk; Otto Gerwig, Schlosser, Hochfenstermaschinenbetrieb; Fritz Schürmann, Walzenbreiher in der Walzendreherei; Johann Binkler, Tischler; Hochfensterwerk; Josef Schriever, Bieger, Thomawerk; Bernhard Humpert, Eisenwärter in der Koferei. Den Jubilaren wurden die üblichen Ehrungen zuteil.

Die Gesellenprüfung im Alempaer- und Junkkateur-Handwerk bestand vor der Handwerkskammer Dortmund Karl Bornemann, Hörde, am Weinberg, mit dem Präbikat „auf“, Schreinermeister ist Herr Otto Knothe, Hörde.

(Bausällig.) Einen recht schönen Eindruck machen die beiden Häuser Nr. 23 und 25 in der Dortmundstraße. Nur noch zum Teil bewohnt, ist der unbewohnte Teil das geschaffene Zielobjekt für halbwüchsige Burschen, die das Berufswerk der Zeit und Witterung tatkräftig durch Einschlagen von Fensterreihen usw. in jeder Weise unterstützen. Schon vor einiger Zeit sind beide Häuser polizeilicherseits als bausällig erklärt und es wird hohe Zeit, daß mit dem Abschluß begonnen wird, denn neben der Verschönerung des Straßenbildes ist auch Gefahr vorhanden. Der Abruch ist doch schnell bewerkstelligt, denn wenn in Dortmund für den Abruch mehrerer massiver Häuser nur 5 Tage Frist gestellt werden, ist das hier infrage kommende Gebäude in einer Stunde abgebrochen.

(Ein gefährlicher Sturz mit dem Motorrad.) In der Mittagszeit kam ein Motorradfahrer mit einem jungen Mädchen auf dem Soziusplatz aus der Richtung Aplerbeck herangefahren. Er hatte ein recht scharfes Tempo angefahren und verlor, mit dieser Geschwindigkeit, die scharfe Kurve am Depot nach Bergeshofen zu nehmen. Doch er kam nicht ganz herum, dazu kam die Maschine ins Gleiten. Beide gerieten unter das Rad. Auch ein Passant wurde

von der Maschine zu Boden gerissen. Während der leichtsinnige Fahrer nur geringe Verletzungen davontrug und sein Rad fast ganz unbeschädigt blieb, konnte sich das junge Mädchen nicht erheben. Verblüffte nahmen sich seiner an und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

(Hörde-Arbeitsgemeinschaft.) Auf Veranlassung der Hörde-Arbeitsgemeinschaft für Lebenserneuerung vom 27. 1928 bis 5. 1. 1929 eine Lehrwoche für hauswirtschaftliche Hausführung und hauswirtschaftliche Ernährung abhalten. Außer den einführenden Vorträgen soll die Hauptbetätigung in der praktischen Erarbeitung der notwendigen Hauswirtschafts- und Kochkenntnisse bestehen. Auch die genaue Zusammenstellung und Berechnung der Speisen wird durch die Leitung übermittelt. Die Behandlung der Wäsche ist im Plan vorgesehelt. Die Gebühr für 10 Tage beträgt 30 RM. Die wechselnde musikalische und literarische Veranstaltungen finden die Abendstunden aus; zu jeder Zeit findet die Kreisburscher Singwoche statt. Nähere Auskunft erteilt gegen Bezahlung einer Unkostengebühr von 50 Pfg. in Briefmarken Hrl. Hedwig Eichbauer - Jugendheim Hörde, Post Rirchen/Sieg. Einige Freizeitsportvereine sind vorhanden.

(Starke Benutzung der 2. Klasse.) Im Verkehr hat der Fortfall der 4. Klasse einen beträchtlichen Aufwandel von der auf die 2. Klasse geführt. Die vorhandenen Wagen und Abteile reichen nicht voll aus. Vermehrten Verkehr aufzunehmen. Bis zur Beendigung neuer Wagen 2. Klasse werden vereinzelt fälligen Wagen 3. Klasse neu beschafft (elektrisch beleuchtet) mit beheizbaren Fußstern verwendet. Neue Wagen 2. Klasse bestellt und in Arbeit.

Groß-Dortmunder Stadtparlament.

Besetzung der Stadtschreiber. — Schulangelegenheiten. — Das Solbad Schleswig.

Die gestrige Stadtvorordnetenversammlung hatte man eine Stunde früher angefangen. So hatten die Stadtvorordneten ausgiebige Gelegenheit, ihre Redefähigkeit vorzuführen. Es wurde auch reichlich viel Gebrauch davon gemacht. Die Besetzung der unteren Beamten war der erste Anlaß. 1 1/2 Stunden beschäftigte man sich mit diesem Punkte. Viel kam nicht dabei heraus. Fast sämtliche Anträge wurden dem Personalausschuss überwiesen. Die unzulänglichen Volksschulverhältnisse in Großdortmund wurden ausführlich geschildert. Vom Magistrat wurde weitgehende Abhilfe zugesagt. Einige kommunizierende Anträge beschäftigten sich wieder mit der Weidwässerunterstützung. Es konnten aber nicht alle erledigt werden, so daß sich Stadtvorordnener Görlich, Hörde, beschwerte, daß man die kommunizierenden Anträge stets an den Schluß der Tagesordnung lege.

Sitzungsbericht.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung ein Antrag des Magistrats, der Ueberleitung von 12 Polizei-Assistenten, die einen Rechtsanspruch auf die Bes.-Gruppe VI alter Ordnung hatten, nach Besetzung der VI neuer Ordnung unter Beilegung der Amtsbezeichnung „Polizeimeister“, zuzustimmen. — Die beteiligten Beamten hatten eine Eingabe an die Stadt gemacht, in der es heißt: Wenn vom Magistrat angelehnt die Ablehnung einer höheren Eingruppierung damit begründet wird, daß wir vor dem 31. März 1929 nicht befördert worden sind, und eine Rechtsanspruch nicht hätten, so sei erwähnt, daß aus der vierjährigen Bezahlung des Gehalts nach Gruppe VI wohl erworbene Rechte hergeleitet werden müssen. — Die Ueberleitung wurde genehmigt.

Der nächste Antrag beschäftigte sich mit der Neuregelung der Besetzung der Stadtschreiber. Er lautete: Die Stadtvorordnetenversammlung möge zustimmen: a) der Neuregelung der Besetzung der Stadtschreiber, technischen Stadtschreiber (Stadtschreiber) Vermessungsschreiber und Bibliotheksschreiber entsprechend den Vereinbarungen der Vereinigung der Städte, Landkreise und Gemeinden des R. W. F. mit den zuständigen Beamtenvereinigungen, b) der Neusetzung der Bezüge für die Beamtenanwärter (Stellenanwärter) entsprechend der in Anlage 1) vorgesehenen neuen Regelung gleichfalls mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 ab und c) der Neusetzung des § 11 der alten Besetzungsordnung als Anmerkung zu § 10 der neuen Besetzungsordnung (Neuregelung der Bezüge für Verwaltungsbedienstete, Verwaltungsgehilfen und Anwärter).

Zu den einzelnen Anträgen, die dem Personalausschuss überwiesen wurden, führte Magistratsrat Tector aus, daß man anscheinend von der Voraussetzung ausgehe, als wenn die Stadtvorordnetenversammlung beschließen könne, was sie wolle. Das sei nicht der Fall. Das Preussische Besetzungsgefeß lege den Gemeinden besondere Grenzen fest. Mit der Minderung der Dienstjahre sei keine Verschlechterung verbunden, weil in Verhandlungen mit den Beamtenvereinigungen das Grundgehalt der nächsthöheren Klasse entsprechend festgesetzt worden ist. Die von verschiedenen Seiten gewünschte Auszahlung der Weidwässer noch vor Weihnachten könne er zuzulassen. Er habe verhandelt, um eine Milderung der gesetzlichen Bestimmungen für die Stellenanwärter im Wege der Ueberleitung zu erreichen. Das würde eine bedeutende Vermehrung der vorhandenen Stadtschreiber bedingen.

Im übrigen gelangte die Magistratsvorlage zur Annahme.

Für den Anbau der Elisabeth-Schule in Dortmund-Eving wurden 183.647 RM. bewilligt. — Die Vergrößerung der Maschinenbauerschule, Dortmund, wurde genehmigt.

Solbad Schleswig.

Wegen Erhaltung des Solbades Schleswig hatte die Deutsche Volkspartei eine Anfrage an den Magistrat gerichtet. Darauf ist folgender Bescheid ergangen: Der Magistrat hat mit

den Vereinigten Stahlwerken und der Bergeshofener Erhaltung des Solbades Schleswig eingehend verhandelt und dabei wurde festgestellt, daß die Grubenwasser der 3. und 4. Teufe als Solwasser bestehen. Wo diese Zufüsse eintreten, ließ sich nicht feststellen. Man kann aber nicht sagen, die Sole sammelte sich auf der Schachtsohle von 54 Meter und wurde hier mit emporgepumpt. Die Wasserförderung bei 4 cm. in der Minute. Der ganze Apparat für die Wasserförderung erfordert einen Kostenaufwand von 216.000 Mark. Das für den Betrieb erforderliche Wasser wurde anfangs mit dem Grubenwasser mit hochgepumpt. Das heißt, die Betriebskosten wurden auf die Sole verrechnet. Die Wasserförderung ohne das Grubenwasser eines Bades gefördert werden. Nach der Stilllegung der Zeche entstanden aber 150.000 RM. Wenn das Bad im Betrieb geblieben wäre, hätten die Unkosten jährlich 231.000 RM. betragen. Diesen Ausgaben stand eine jährliche Ausgabe von 450.000 RM. gegenüber. Es mußte also ein außerordentlicher Zuschuß geleistet werden. Wie schon ausgeführt, haben wir einen Badebetrieb von 500 täglich angenommen, im letzten Jahre waren es durchschnittlich 250 pro Tag, brauchen wir pro Minute eine Sole von 0,17 cdm. minutlich. Um den Badebetrieb aber wirtschaftlich zu gestalten, müßten andere Mittel gefunden werden. Unser Betriebsführer Vorhoff hat einen Plan aufgestellt, der sich folgendermaßen ausläßt, in deren Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit aber die Vereinigten Stahlwerke wie auch die Bergeshofener erhebliche Zweifel hegen: Der Schacht wird bis 70 Meter unter der Erdoberfläche zugemauert. Durch die steigenden Wasser wird die Sole naturgemäß mit hochgedrückt. Dann sollen Steigrohre eingebaut werden, die die Sole zutage fördern. Die ganze Sache läßt sich in etwa zwei Jahren in Betrieb. Zum Schluß war die Rede davon, daß, wenn der Badebetrieb aufrecht erhalten werden soll, die Stadt als Interessent sich beteiligen soll.

Der Antrag des Magistrats, der Anmietung von rund 6000 qm Büroraumfläche im Weidwässerhaus zur Unterbringung der technischen Stadtschreiber zuzustimmen, wurde angenommen, ebenso der Antrag, die Zahl der Vermieter- und Mieterbeisitzer des Mietvereinsamtes, Abteilung Dortmund-Hörde, auf je 8, sowie deren Stellvertreter auf je 2 festzusetzen, d) die Zahl der Vermieter- und Mieterbeisitzer des Mietvereinsamtes, Abteilung Dortmund-Hörde, auf je 8, sowie deren Stellvertreter auf je 2 festzusetzen, e) die Zahl der Vermieter- und Mieterbeisitzer zum Kleingartenrichtersgericht auf je 4, sowie deren Stellvertreter auf je 2 festzusetzen, f) die Wahl dieser Beisitzerogleich vorzunehmen.

Genehmigt wurde folgende Vorlage: Abnahme der in der vorliegenden Nachweisung aufgeführten Jahresrechnung der Moorauflasse für das Rechnungsjahr 1924 und von 17 Jahresrechnungen für das Rechnungsjahr 1925, Entlastung der Rechnungsleger sowie nachträgliche a) Genehmigung der vorgenommenen Ueberleitungen von im ganzen 1.431.308,62 RM., b) Zustimmung zur Uebernahme der Grundstücke: Lindenhorsterstraße 44 = 70.481,28 RM., Lindenhorsterstr. 46 = 24.168,10 RM. vom Grundstücksfonds auf die Vieh- und Schlachthofverwaltung zu den vorangegebenen Einhandpreisen (einschließlich Unkosten).

Für einen Anbau der Handwerker- und Kunstgewerbeschule wurden 964.800 A bewilligt. Angenommen wurde ferner die Vorlage: a) die Zahl der Vermieter- und Mieterbeisitzer des Mietvereinsamtes, Abteilung Dortmund-Mitte, auf je 8, sowie deren Stellvertreter auf je 2 festzusetzen, b) die Zahl der Vermieter- und Mieterbeisitzer des Mietvereinsamtes, Abteilung Dortmund-Hörde, auf je 8, sowie deren Stellvertreter auf je 2 festzusetzen, c) die Zahl der Vermieter- und Mieterbeisitzer zum Kleingartenrichtersgericht auf je 4, sowie deren Stellvertreter auf je 2 festzusetzen.

Der Antrag, zu der gemäß §§ 10 und 28 des Grunderwerbsteuergesetzes in der Fassung vom 11. März 1927 zu erhebenden Besitzabgabe

wird auf Grund der Ermächtigung in § 38 Abs. 1 und 4 des Gesetzes zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 9. April 1927 ein Gemeindefiskus von einhalb vom Hundert erhoben, wenn angenommen, in der Begründung heißt es:

Der § 10 des Grunderwerbsteuergesetzes in der Fassung vom 11. März 1927 sieht die Erhebung einer einmaligen Besitzabgabe (Einkommensteuer, vor, bei inländischen Grundstücken, die auf Grund von Vorschriften, welche nach den Artikeln 57, 58 und 59 des Einheitsverordnungs-Gesetzes vom 2. April 1924 zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vereinbart sind, über

2. im Eigentum von Personen-Vereinigungen, Anstalten oder Stiftungen aller Art über diese im Eigentum einer natürlichen Person zu treuen Händen stehen, wenn zwanzig Jahre seit der Bindung (Rückübertrag) oder dem Erwerb (Rückübertrag) oder dem Eintritt der Steuerpflicht nach dieser Vorschrift verstrichen sind.

Die Steuerpflicht tritt zum ersten Male zum 1. Januar 1929 oder an dem späteren, wenn dem Inkrafttreten des Gesetzes liegenden Zeitpunkt, an dem ein zehnjähriger Zeitraum seit der Bindung oder dem Erwerb abläuft. Die Steuer beträgt das erste Mal ein vom Hundert.

Nach § 38 Abs. 1 und 4 des Gesetzes zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 9. April 1928 bezm. § 3 des Preussischen Ausführungsgesetzes vom 30. 10. 1917, § 27 können die Gemeinden zu dieser Besitzabgabe Zuschläge erheben, die bei der erstmaligen Erhebung der Steuer einhalb vom Hundert nicht überschreiten dürfen.

Durch Gemeindebeschluss vom 29. Juni 5. Juli 1929 ist die Erhebung eines Gemeindefiskus für laufenden Grunderwerbsteuer allgemein geregelt worden. Es erscheint notwendig, die Erhebung des Zuschlages von 1/2 v. H. der Besitzabgabe nach § 10 ebenfalls durch Gemeindebeschluss sicherzustellen. Dieser Beschluss bedarf seiner aufsichtsbehördlichen Genehmigung. Er muß bis zum 1. Januar 1929 ergangen sein. Er wird beantragt, folgenden Beschluss zu fassen:

„Zu der gemäß §§ 10 und 28 des Grunderwerbsteuergesetzes in der Fassung vom 11. März 1927 zu erhebenden Besitzabgabe wird auf Grund der Ermächtigung in § 38 Abs. 1 und 4 des Gesetzes zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 9. April 1927 ein Gemeindefiskus von einhalb vom Hundert erhoben.“

Einschweigen ist das Aufkommen aus der Steuer noch nicht zu übersehen. Es liegen bislang nur wenige Anmeldungen vor. Nach überschläglicher Berechnung werden an Besitzsteuer insgesamt etwa 975.000 RM. aufkommen, wenn der Steuerfuß auf 1/2 v. H. festgesetzt wird.

Gemeindefiskus wurden folgende zwei Anträge verhandelt: „Der Magistrat wird ersucht, den durch das Wohlfahrtsamt betreuten Bewohnern der Stadt Dortmund, ähnlich wie in früheren Jahren, eine besondere Weihnachts-Unterstützung zu gewähren.“ — „An sämtliche Erwerbslosen und Pflichtarbeiter, sowie an alle Wohlfahrtsamtsangehörige und Kleinrentner kommt außer dem Wohlfahrtsamt gewährten Unterstützung in Naturform eine Weihnachtsbeihilfe in Höhe der wohlfahrtsamtlichen Unterstützungssätze zur Auszahlung. Die Auszahlung dieser Weihnachtsbeihilfe, so früh zu geschehen, hat das obige Wohlfahrtsamt fröhlich genug vor Weihnachten in den Besitz dieser Unterstützungssätze kommen.“

Der erste von den Sozialdemokraten gestellte Antrag wurde zurückgenommen, d. h. also, die Sätze, die vom Wohlfahrtsamt festgesetzt sind, werden von der Stadtvorordnetenversammlung gutgeheißen.

Nach Annahme des Dringlichkeitsantrages, die Kosten der Stadt in Höhe von 728.100 Mark für die Pauschalsteuer durch eine Anleihe zu decken, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

Aplerbeck, 11. D.

Der wackelige... durch die... hier ein... Die bisherige... unzulänglich... wird sich... werden. Wir wollen... Verwaltung... Gebiete des Straps... geleistet hat... liegt nicht... vertrieben... Aplerbeck, 11. D.

Der wackelige... Dortmund, mit... nicht abgeschlossen... vermommen, ein... sein. Deshalb... seinen Gesundheits... soll es abhängen... durchgeführte... Aplerbeck, 11. D.

Der wackelige... Dr. Weng... von der German... einen Neubau zu... Verhandlungen... Schüren, 11. D.

Der wackelige... der Anleiheraum... der Kinder hin... Wasserdruck... daher zu... wurden. Besondere... Uebelstand im... bestehenden Kinder... das Verdienst... zum enblich durch... zum vom Anteil... Schüren, 11. D.

Der wackelige... der letzten Wochen... bittere Klagen... Burschen und... unangenehm... Aplerbeck, 11. D.

Der wackelige... der letzten Wochen... bittere Klagen... Burschen und... unangenehm... Aplerbeck, 11. D.

Der wackelige... der letzten Wochen... bittere Klagen... Burschen und... unangenehm... Aplerbeck, 11. D.

Amt J

Der wackelige... der letzten Wochen... bittere Klagen... Burschen und... unangenehm... Aplerbeck, 11. D.

Der wackelige... der letzten Wochen... bittere Klagen... Burschen und... unangenehm... Aplerbeck, 11. D.

Der wackelige... der letzten Wochen... bittere Klagen... Burschen und... unangenehm... Aplerbeck, 11. D.

Der wackelige... der letzten Wochen... bittere Klagen... Burschen und... unangenehm... Aplerbeck, 11. D.

Der wackelige... der letzten Wochen... bittere Klagen... Burschen und... unangenehm... Aplerbeck, 11. D.

Der wackelige... der letzten Wochen... bittere Klagen... Burschen und... unangenehm... Aplerbeck, 11. D.

Der wackelige... der letzten Wochen... bittere Klagen... Burschen und... unangenehm... Aplerbeck, 11. D.

Der wackelige... der letzten Wochen... bittere Klagen... Burschen und... unangenehm... Aplerbeck, 11. D.

Der wackelige... der letzten Wochen... bittere Klagen... Burschen und... unangenehm... Aplerbeck, 11. D.

Der wackelige... der letzten Wochen... bittere Klagen... Burschen und... unangenehm... Aplerbeck, 11. D.



Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloss die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ra'schluss gefallen, Donnerstag abend 11 1/4 Uhr nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet unsern guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager Onkel, Neiten und Vetter

Heinrich Trappmann

im Alter von 32 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er folgte seiner Gattin 1 1/2 Jahr später in den Tod.

Um stille Teilnahme bitten:

Emilie Trappmann
Karl Trappmann u. Frau Marta
geb. Wortmann
Familie Georg Schmidt.

Schüren (Uferstr. 20), Lüdenscheid, Katernberg b. Essen, Duisburg, Berghofen, Dimd.-Hörde, den 11. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle Schüren aus statt.
Sollte jemand aus Versenen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres lieben Vaters in so reichem Maße erwiesene Teilnahme, sprechen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Wilhelm Sieke
und Kinder.

Hö-de, den 10. Dezember 1928.
Teutonenstraße 9.



Armband-Uhren
Herrenuhren
Uhrketten
Schmuck- u.
Geschenke
Vorteilhafte Preise.

Uhren-Händler, Hörde, Hermannstr. 128.

Bekanntmachung.

Zur Auftrage der Vollstreckungsbehörde Wellinghofen verkaufe ich am **Mittwoch, den 12. Dezember 1928, vormittags 11 Uhr**, in dem Restaurant **Hilera**, Wellinghofen-Weide, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ungefähr

600 Flaschen Wein

der verschiedensten Sorten und Qualitäten.
Duhmann, Vollstreckungsbeamter

Radio

4 Hören-Apparat, mit 4 u. 6 Spulen, Preis 55 Mk. zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftst. d. Zeitg. Hörde. 9677

Unter **Doppelpony** zu verkaufen. 96818
Höchsten 168.

Prima Safermalkugeln
a Pfd. 1.10 (aus einer der besten Marken. Extra) verkauft in Postpaketen u. per Bahn gegen Nachnahme. Preis **Sonder, 1.10**. c. Memeländisches Sutterexporthaus.

1 gr. gebt. weißer **Kinderrwagen** (10.-Mk.), 1 gebt. **Kinderrfordbett** mit Matr. (5.-Mk.) zu verkaufen. 9678
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Zeitung Hörde.

Haben Sie bisher stets all' die „Kleinen Anzeigen“ genau und mit Aufmerksamkeit gelesen?

Wenn nicht, dann tun Sie es!

Sicher befindet sich ein oder das andere Inserat darunter, das für Sie Interesse hat oder Ihnen eine Anregung gibt. Die Durchsicht der Kleinen Anzeigen in jeder Nummer ist nicht als Unterhaltend, es lohnt sich oftmals recht bedeutend. Bei Bedarf inseriert auch selbst einma

Herzberg

Aplerbeck, Markt 12.
Holzwickede, Nordstraße 2.

Verlangen Sie Beteiligungs-Scheine für unser Preis-Ausschreiben im Werte von 1500.- Mk.

Kinder werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen.

Und wiederum ein nicht zu bewältigender Andrang.

Aus diesem Grunde

5 weitere Tage für den

„Weihnachtsmann“

Mittwoch, den 12. Dezember
Donnerstag, den 13. Dezbr.
Freitag, den 14. Dezember
Samstag, den 15. Dezember
Sonntag, den 16. Dezember

nachmittags von 3Uhr an

Zwang-Verkauf.
Am **Mittwoch, den 12. Dezember 1928, vorm. 11 Uhr**, sollen im Brandlokalie beim Herrn Wirt Dohmann in Dd.-Hörde, Alfred-Trappenstraße 45:
1 Badstube, 1 Posten Parfümerien u. Seifenwaren, 1 Theke mit Schaufelkasten, 1 Ledentheke mit Schaufelkasten, 1 Mangel, 1 Sofa, 1 Bettstuhl, 1 Küchenstuhl, 67 Paar Schwammgummisohlen, 1 Pianino, 2 Kleiderstühle, 1 Büchsen nebst Rohr, 1 Schaufelstuhl, 1 elektr. Hängeampe, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 1 aufhäng. und 1 vollständiges Bett
öffentlich gegen Weitegebot und Barzahlung versteigert werden. Die Schwammgummisohlen werden bestimmt versteigert.
Dd.-Hörde, d. 10. Dez. 1928.
Schierack, Obergericht v.

Prima Snazzschlänger
für jeden Sonntag gesucht.
Erich Becker,
Menalaghaufen,
Dorfstraße 11 4.

Das bisher vom Verein zur Wahrung Kaufm. Interessen benutzte
Eadenlotol
mit dahinter liegendem Zimmer ist per 1. März anpreisweitig zu vermieten.
Zu erfragen
Alfred Trappenstraße 42.
(über Vangelstraße)

1 oder 2 Betten können
Schlafstelle
erhalten. 9674
Zu erfragen in der Geschäftsstelle Hörde.

Wegre Schlafstelle
wo gebietet werden kann, frei. 9671
Burgstraße 1. I. Etage.

Raminofen
u. kleiner Zimmerofen zu verkaufen. 9682
Wallrabenhof 10 I.

Die nächst und gleichzeitig letzte Anzeigungsverwaltung vom 11. März 1928 erhält nach Anhörung des Magistrats:

1. die Verbindungsstraße zwischen der Hand- und Erdmühlstraße, westlich der Scheffelstraße, den Namen „Franz-Vikt-Strasse“;
2. die Verbindungsstraße zwischen der Deitricher Straße und der Grotzer Straße in Dortmund-Mengede, westlich der Kriegsbeschädigten-Siedlung, den Namen „Am Deitricher Bruch“;
3. die Verbindungsstraße zwischen der Hirschhaus-Strasse und der Heilmann-Strasse in Dortmund-Mengede (Grüninghanen) den Namen „Am Todlamp“;
4. die Verbindungsstraße zwischen der Hörder Straße und dem Breierspfad, westlich des Brädelers Friedhofs, den Namen „Auf dem Sonneborn“;
5. die Verbindungsstraße zwischen der Hörder Straße und der Klagen-Strasse, westlich der Straße „Auf dem Sonneborn“, den Namen „Am Heidenpost“.

Die Städt. Polizeiverwaltung:
gen.: Breidenbed.

Lachen Stimmung Humor



O, Jugend, wie bist du so schön!

Ein lustiger, sonniger Filmschwank von Liebe und Geld.

Jakob Tiedtke, als Bürgermeister v. Mieritz
Sofie Pagay, seine Frau.
Karl Harbacher, als Robbarzt Rübsum.
Hermine Sterler, d. Fräul. aus Argentin.
Leopold v. Ledebour, Gutsbesitzer.
Gritta Ley, das Mädchen aus der Provinz.
Robert Garrison, Besitz. ein Modenhause.
Hans Albers, Verkäufer comme il faut.
Gerhard Ritterband, d. witzig. Lenning.
Else Reval, als Diktatrice.



Der Polizeispion von Kalifornien.

Ein Wildwest-Abenteuer in 6 Akten.

Ferner das große Gebirgsdrama:

Almenrausch u. Edelweiß.

Ein Film von Kampf und Liebe in den Bergen in 6 Akten.

In den Hauptrollen:

Fritz Kampers, Gritta Ley,
Walter Slezak, Margarete Kupfer,
Leo Peukert.

Nur bis Donnerstag.

Schauburg

Hörde, Bahnhofstrasse.

TONHALLE HÖRDE

Nur noch 3 Tage zeigen wir den ersten russischen Wolgalilm:



8 spannende Akte aus dem Wolgaland.

Im Ural und an der Wolga lodert der Brand des Aufsturus. Das Volk erhebt sich gegen die grausame Unterdrückung der zaristischen Machthaber und findet in Pugatschew einen heldenhaften Führer, dessen Wahlspruch: „Freiheit und Brot!“ das ganze Riesereich in Bewegung setzt. Die Wolgalitaren scharen sich um Bulat Baiter, den Führer der berüchtigten und gelächelten Frei-schärer „Der Kat-chkin-Larin“ Gleich anderen Mitglieder seines Stammes wurde Bulat von den zaristischen Kosaken heimlich gemacht. Die Soldaten haben sein Haus zerstört, seine Frau erschlagen und Achmed, seinen jüngeren Sohn entführt. Verzweifelt und erbittert hat er Rache geschworen. Fanatisch kämpft er jetzt an der Spitze seiner verwegenen Reiter gegen die Unterdrücker.

Vorher der neueste Lustspielschlager:



Ein echter, ganz toller Harold Lloyd-Schlager, in welchem

„Er“ der Welt Bester die Pointen nur so aus den Armen, aus den Beinen, und aus den Brillengläsern schüttelt. Was sich alles an tollen Sachen in diesem Film ereignet: z. B. Harold als Ehemann, und was für einer! Harold als Mädchen für alles; Harold als Gespenst; Harold als glücklicher Autobesitzer u. Abzahlung! Selbstverständlich leht auch eine tolle Autoraserei nicht.

Vorher:

Blondy als Ehesifter

Der brillante Schwank mit Big Boy

Das Neueste aus aller Welt.

Freitag:

Rasputins Liebes-Abenteuer

9602

Interessieren in dieser Zeitung bringt Erlö...

Zeit langem hat de...
...genommen. Al...
...kurz auf die...
...es sich mit d...
...Böllerbundrats...
...in der internat...
...begreift, w...
...manat waat, eine...
...gemeinen internat...
...men. In der heutig...
...den Staatsmännern...
...Russolini in...
...Kongress; und was da...
...dem Sonn überh...
...sollten sämtliche Friede...
...träge unterzeichnen...
...und es wäre über...
...liebe auf der Welt, bei...
...mehr rüsteten. Der...
...den Veteerant...
...der Phratologie de...
...aus auf der einen...
...stift aller freien...
...ist in der Tat ein...
...schonen der außenpol...
...daraus die Folg...
...teresse seiner Sicher...
...nungen ver me...

Hier Tage lang bo...
...in Paris auf w...
...inischen Hande...
...am Schluss in man...
...Die Verhandlung...
...gedrohen, sondern...
...gelegt werden. In...
...gen hat Polen das...
...in Ruhen zunächst...
...Gegenüber den...
...sich aber vollständig...
...hört, hier auch nur...
...zu erhalten. Da...



Die 3 Außenminist...
...der Ratstagung des...
...Stre...
...Bria...
...Ghan...

Flandern

Denke Bilder au...
...weiterhalt...
...den Wuch geschriebe...
...um c i b u r g. Z...
...Schichten des...
...Schichtenbilderunge...
...und „Voretto“...
...ste in diesem, an t...
...kommen so reichen...
...Stärke der Welt...
...literisch schön u...
...tragen wird, in der...
...das beitätig ernt d...
...Händern 1917*). G...
...der junge Schrift...
...der Schlacht aberma...
...haben hat. Das war...
...das Gelingen ger...
...es sich doch hier...
...sahen engen Raum...
...lung der gewaltig...
...Krieges, die in ein...
...Divisionen gleich...
...sie, zu kümmerlich...
...aus dem Dergel...
...Allerdings hat d...
...Heil Weumelburas...
...sahen geschaffen, in...
...stant, Dr. Sturz...
...der Verlauf der Schla...
...manreichen Mann...
...war unabweisbar...
...le re u s i b o...
...veröffentlichung we...
...Schriftlose nicht...
...sta mit der Weifung...
...stellung des grohen...
...ebenheiten die G...
...schweifshafen und f...
...vermöliche Kampf...
...ermitteln. Das ha...
...händernschlacht sp...
...eine Aufgabe, wie...
...werden kann. Dem...
...mit einer gerab...
...heiter Ningen ve...
...mann b s Ende in...
...der Bereiterung f...

Man lacht buchstäblich über den Film mit

Harold Lloyd
Harold
Liebe
Schwiegermama

Ein echter, ganz toller Harold Lloyd-Schlager, in welchem

„Er“ der Welt Bester die Pointen nur so aus den Armen, aus den Beinen, und aus den Brillengläsern schüttelt. Was sich alles an tollen Sachen in diesem Film ereignet: z. B. Harold als Ehemann, und was für einer! Harold als Mädchen für alles; Harold als Gespenst; Harold als glücklicher Autobesitzer u. Abzahlung! Selbstverständlich leht auch eine tolle Autoraserei nicht.

Vorher:

Blondy als Ehesifter

Der brillante Schwank mit Big Boy

Das Neueste aus aller Welt.

Freitag:

Rasputins Liebes-Abenteuer

9602

Interessieren in dieser Zeitung bringt Erlö...

Westfalen u. Rheinland

Gelsenkirchen-Buer, 11. Dez. (Berwegerer Einbruch in Gelsenkirchen.) Die Einbrüche mehrten sich in den Tagen vor Weihnachten in erschreckendem Umfang. Einer der größten wurde in einem Konfektionshause in der Poststraße mit großer Dreifigkeit ausgeführt. Trotz mehrerer Sicherheitsanlagen wußten die Diebe mit Brecheisen und Bohrern in das Innere des Geschäftes zu gelangen. Beim Auslöcher der Diebesbeute gingen sie sehr wäherlich vor und suchten sich nur das beste Material aus. Insgesamt erbeuteten sie 60 Anzüge, 35 Paletots, 40 Oberhemden, mehrere Ballen Stoffe und Damenmäntel, jeweils nur die beste Qualität. Der Wert der geraubten Gegenstände wird auf mindestens 15 000 M. geschätzt. Die Firma hat eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt. Die Diebe hinterließen am Tatort die Einbrecherwerkzeuge und einen Handschuh. Die Diebesbeute wurde auf einen Handwagen, den sie ebenfalls requiriert hatten, in aller Seelenruhe aufgeladen. Fast zu gleicher Zeit suchten Diebe ein Zigarrengeschäft in der Bismarckstraße heim, wo sie 2 000 Zigaretten der verschiedensten Sorten mit vier großen Kisten Zigarren erbeuteten.

Fürchterliches Verbrechen einer Mutter.
Holsterhausen, 11. Dez. Die Kunde von einer schrecklichen Mordtat durchlief die Gemeinde Holsterhausen. Aus der Wohnung der Eheleute Bobbe im Hause Humboldtstraße 9 drangen laute Jammerrufe. Da alle Türen verschlossen waren, drang man schließlich durch das Fenster in die Wohnung ein. Hier bot sich den zwei eingedrungenen Männern ein furchtbarer Anblick. Auf dem Boden der Küche lag in einer großen Blutlache ein kleines Kind mit durchschnittenem Kehle. Neben dem Kind fand man ein blutbesudeltes Brot- und Messer. Die Ehefrau Bobbe, die allein zu Hause war, lag in der Wohnung herum und schrie: „Was habe ich getan, was habe ich getan! Holt ein Beil herbei und schlagt dem Kinde den Kopf ab, damit es nicht so lange zu leiden braucht.“ Die bald benachrichtigte Polizei nahm den Tatbestand auf. Die Frau und der Ehemann, der sich auf der Arbeit befand, wurden in Haft genommen. Das Kind wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft, wo es hoffnungslos darniederliegt. Ueber die Ursache der Tat liegen noch keine Nachrichten vor.

Herten, 11. Dez. (Zur Unfallgefahr.) — **Reichstun fondergeleichen.** Mit welcher unglaublichen Leichtsinnigkeit manche Leute ihr Leben aufs Spiel setzen, zeigt jetzt wieder eine Meldung über einen Unfall bei verbotener Seilfahrt auf See. Ein Ewald in Herten, 5 Bergleute hatten den nur zur Produktförderung bestimmten Förderkorb benutzt, um auf diese Weise einen kleinen Umweg zu ihrer Arbeitsstelle zu ersparen. Durch einen unglücklichen Zufall ging der Korb derartig heftig herunter, daß er im Schachtgrund aufstieß. Dabei erlitten drei Mann leichte und 2 Mann schwerere Verletzungen. Solche Unfälle kommen nun im Bergbau trotz aller Mahnungen häufiger vor. Im Bereich der Sektion 2 der Knappschaftsbergbauvereinschaft (Wodum) sind beispielsweise im Jahre 1927 20 Bergleute bei verbotener Seilfahrt tödlich verunglückt. Was aber das Verhalten der verunglückten Bergleute in diesem Falle besonders scharf erscheinen läßt, ist die Tatsache, daß einer der Verunglückten noch vor wenigen Monaten bei einem gleichfalls bei verbotener Seilfahrt vorgekommenen Unglück einen Knöchelbruch erlitten hat und daß deswegen gegen ihn noch ein Strafverfahren schwebt.

Essen, 11. Dez. (Unterstützungsschwindler festgenommen.) Durch Beamte des Fahndungskommissariats ermittelt und festgenommen wurde der angelegliche Lehrer a. D. Johann Tabewald, der sich in den letzten Monaten in

verschiedenen Städten unter Vorpiegelung falscher Tatsachen bei Lehrern Unterstützungen erschwindelte. Er gab u. a. an, wegen eines Nervenleidens frühzeitig aus dem Schuldienst entlassen worden zu sein.

Sorgen und Wünsche

des Großdortmunder gewerblichen Mittelstandes.

Eine öffentliche Kundgebung des gewerblichen Mittelstandes von Dortmund und Umgegend, in der zunächst der Vorsitzende des westfälisch-rheinischen Handwerkerbundes, Feuerbaum, sich über die Sorgen des Handwerkes verbreitete, wandte sich in einer Entschließung zunächst gegen die Begünstigung eines Warenhauskonzerns, indem die Stadt dem Konzern wertvollen städtischen Grund und Boden und sogar die Ueberweisung einer StraÙe einräumt. Es wurde verlangt, daß die Organisation nochmals an sämtliche politischen Gruppen herantreten, damit die Baugenehmigung dem Kartellkonzern am Hauptplatz nicht erteilt wird. Außerdem wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Angehörigen des Mittelstandes durch die Metallarbeiter, Aussperrung außerordentlich schwere wirtschaftliche Schäden erlitten haben. Diese Schäden sind durch große Umlageerhöhungen, Ausfälle und Stundung von Instandhaltung verursacht. Der Mittelstand erhebt Anspruch darauf, daß öffentliche Mittel bereitgestellt werden, diese Schäden auszugleichen. Das kann zunächst dadurch geschehen, daß das Reich den Steuerpflichtigen des Mittelstandes die Einkommensteuern für November und Dezember, gleich einem Sechstel des Einkommensteuerverfalls von 1928 erläßt, ferner daß durch vermehrte Ueberweisungen aus dem Finanzausgleich durch Reich und Land den Gemeinden die Möglichkeit gegeben werde, von sich aus ebenfalls ein Sechstel der Gewerbesteuererlösbeträge für 1928 zu erlassen und die ihnen durch die Aussperrung entstandenen Ausfälle an Steuern, sowie die entstandenen Mehrausgaben der Wohlfahrtsämter in den Gemeindefürsorgeausgleich, um untragbare Erhöhung der Realsteuern zu vermeiden. Schließlich erwartet der Mittelstand nach Klarlegung der besonderen Verhältnisse Abbau der Großlagerhaltung beim Wohlfahrtsamt unter Einführung eines Quittschneismens für die Unterstützungsempfänger, damit dieser beträchtliche Kundenkreis aus seiner Nummernkennung herausgenommen wird, um den Markt mit seinen Bedürfnissen wieder befruchten zu können. Endlich wird eine unverzügliche Beteiligung des Großhandels auf dem Großmarkt gefordert, der, aus der Kriegszeit übernommen, ungeeignetsterweise die Funktionen des steuerzahlenden freien Handels heute noch ausübt. Der Abbau dieses Großhandels wird als um so berechtigter bezeichnet, als diese Einrichtung nachgewiesenermaßen noch die einzige in ganz Deutschland ist.

Syndikus Dr. Unshelm, Hörde, hielt bei der Kundgebung einen Vortrag in dem er folgendes ausführte:

„Wirtschaft und Gemeinde sind keine geborenen Feinde. Sie sind im Gegenteil miteinander auf Gedeih und Verderb verknüpft.“ Dies Wort, mit dem einer der bekanntesten Wirtschaft- und Kommunalpolitiker einen beachtlichen Beitrag zur Vereinigung der Gegensätze zwischen Wirtschaft und Kommune einreicht, es gilt in besonderem Maße für das Verhältnis und die Beziehungen zwischen den Gemeindeverwaltungen und dem Teil der Wirtschaft, dem wir als Mittelstand, als alten Mittelstand zusammenzufassen und gewöhnt haben. Die Groß-

Essen, 11. Dez. (Beim Spielen in den Tob.) In Kran spielten mehrere Schulkinder verbotswidrig auf dem Anschlagsteife der Seehe Bonifatius. Sie kletterten auf einen dort stehenden Güterwagen und setzten ihn in Bewegung. Der Wagen fuhr dann so heftig auf einen anderen Wagen auf, daß der 10 Jahre alte Heinrich D. heruntergeschleudert wurde. Hierbei zog sich der Junge eine derart heftige Schädelverletzung zu, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

wirtschaft sowohl in der Sphäre der Produktion, wie auch im Bereich der Warenverteilung ist durch Kartellierung und Betrug über den Bezirk der Einzelgemeinde, auch der modernen Sattlergemeinschaft, hinausgewandert. Je fortgeschrittener zumeist das unmitteldbare Gefühl des Verbundenheitens mit dem Gemeinwesen, in dem sie nur noch eine Zwischenniederlassung unterhält. Anders der Mittelstand. Der gesunde gewerbliche und kaufmännische Mittelstand, zum Teil in der Gemeinde und mit der Gemeinde seit Generationen fest verwurzelt, bildet den alten, durch Heimatgefühl und Bürgerinn dem Gemeinwesen verbundenen Kern und auch heute noch trotz fortschreitender Entfremdung einen zahlenmäßig nicht unbedeutenden Teil der Gemeindebürgererschaft. Sein Produktions- und Absatzgebiet liegt in der Hauptsache innerhalb der Gemeindegrenzen. Er ist in ganz erheblichem Umfang der Befriedigung des örtlichen Verbrauchs und des Gemeinbedarfs. Im Gegensatz zu den fluktuierenden Bevölkerungsschichten steht der Mittelstand also in besonderer Nähe unter dem dauernden Einfluß der Einwirkungen der Gemeindepolitik auf seine Existenzbedingungen, denen er, vielfach durch Haus- und Grundbesitz gebunden, nicht so leicht durch Wanderung entzogen. Er ist an dem gemeindlichen Geschehen an unmittelbarem Interesse, tritt lebhaft ein für die Erhaltung des Rechts der Selbstverwaltung und damit zum Hüter des Bestandes jener großen Reformmänner aus Preussens schwerster Zeit, die die Wiedergeburt der Nation nicht als Wert von Kabinetten und Bürokrazen sein ließen, sondern die die Kräfte für den Wiederaufbau von unten auf in freier Selbstverwaltung herangebildet werden mußten. Und auch von der Seite der Kommune aus gesehen besteht eine besondere Verbundenheit der Interessen. Die mittelständische Wirtschaft ist für die Gemeinde immer noch eine der wesentlichsten Steuerquellen. Der Mittelstand aber bildet darüber hinaus wie Staats-, so auch gemeindepolitisch die Brücke des Ausgleichs zwischen den sonst scharf und unvermittelt auf im Gemeinleben aufeinander prallenden Gegensätzen Kapital und Arbeit, und er ist in besonderem Maße berufen, diese Aufgabe zu erfüllen, weil er ja selbst einerseits sich aus dem empfortschreitenden Elementen der Arbeiterschaft heraus ergoß, andererseits mit seinen erfolgsreichen Betrieben in die soz. kapitalistische Oberstufe hintrug und endlich den Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Handwerg in dem alten Dreiklang Lehrling, Geselle und Meister und auch im Einzelhandel und übrigen Mittelstand in der Möglichkeit des Selbständigwerdens aufhob und überwindet. Das Interesse des Mittelstandes an der Gemeindepolitik ist also ein besonders dringliches, natürliches und selbstverständliches, gemüts- und verstandesmäßig Betontes, wie andererseits die Gemeinde an der Erhaltung eines starken, leistungsfähigen selbständigen Mittelstandes ein ebenso natürliches und selbstverständliches Interesse haben und bekunden müßte.

Die Maßnahmen der Stadt Dortmund, gegen die sich diese Protestaktion wendet, lassen die Einsicht in die Bedeutung und Leistungskraft der mittelständischen Wirtschaft in ärgster Weise vermissen. Es ist darum eine

Selbstverständlichkeit, daß der gewerbliche kaufmännische Mittelstand der Ruhrortkommune Bezirke trotz mancherlei gelegentlich hervorgehobener Gegenläufigkeit der Auffassung, die aus der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Bezirken des weiträumigen Ruhr-Gemeinwesens und der verschiedenen Einflüsse zu dem großen kommunalpolitischen Problemkreis „Zentralisation und Dezentralisation“ erwächst, in völliger Einmütigkeit des Absehens bei der heutigen Kundgebung in die geschlossene Einheitsfront des Großdortmunder Mittelstandes einschwenkt. Wir sehen indessen in diesen Vorgängen nicht nur einmalige Maßnahmen, sondern Glieder einer zusammenhängenden Kette. Wir sehen in ihnen den Ausdruck einer geistigen Haltung, die sowohl auf dem Gebiet der Organisation der Verwaltung, wie auch der kommunalen Bedarfsdeckung nach dem Dogma ausgeht, daß die mechanische Zentralisation und Summierung das Persönliche, die individuelle Leistung, die besondere Sachkenntnis und die Unmittelbarkeit der Entscheidung und Anpassung nicht nur erste, sondern überdies Folge und Auswirkung des Bestehens der Beherrschung des Reichens und Massenhaften ist die unsinnige Zentralisation auf allen Gebieten kommunaler Verwaltung und Betreuung, ist die Geringschätzung der dezentralen Kräfte sowohl im gemeindegewerblichen Sinne, wie hinsichtlich der Bewahrung der Leistungsfähigkeit der gewerblichen Betriebs- und Unternehmungsformen. Auswirkung dieses Bestehens ist die übertriebene Abhängigkeit der in den eingemeindeten Bezirken, die über Zentralisierung aller möglichen Einrichtungen, die Nachachtung der Lebensbedürfnisse der Außenbezirke, die Zusammenfassung einer kommunalen Bürokratie, die, in der Höhe der Beitragskraft des Gebietes und der wachsenden Unübersichtbarkeit der Verhältnisse notwendigem Maße schwerfällig, als eine fremde, kalte Macht empfunden wird; Auswirkung dieses Bestehens ist aber gleichermaßen die Geringschätzung der dezentralistischen gewerblichen Betriebsformen im gemeindlichen Bewußtsein, wie bei der Vergabe eines unsehbaren öffentlichen Platzes für die Zwecke eines Warenhauskonzerns.

Ich möchte seine detaillierteren und näherungsweise schärferen Ausführungen heute nicht wiederholen, schon deshalb nicht, weil vielfach von den Gemeindeverwaltungen behauptet wird, Gegenstände zwischen Wirtschaft und Kommune würden durch die Engherzigkeit der Wirtschaft für sich aufgerissen und verbreitert. Es mag gegeben werden, daß es auch in diesem Zusammenhang gibt, die durch kraftmeiernde Beistellung der vorhandenen Gegenstände unnötig verschärft. Uns Mittelstandsvertreter kann hier Vorwurf nicht treffen. Wir haben mit höchstem Bedauern in den schweren Jahren nach dem Kriege eine Entwicklung verfolgt, die dafür spricht, daß das Verhältnis sachlicher und persönlicher Verknüpfung zwischen Wirtschaft und Kommune sich hart lockerte und zwar in Wandlungen im Gesetze der Gemeindeverwaltung und Gemeindevirtschaft, die wir als Arbeitserleichterungen bezeichnen müssen.

Wir haben gleichwohl über alle Parteizäune hinweg die Hand gereicht zu sachlicher, ruhiger und persönlicher Verknüpfung zwischen Wirtschaft und Kommune sich hart lockerte und zwar in Wandlungen im Gesetze der Gemeindeverwaltung und Gemeindevirtschaft, die wir als Arbeitserleichterungen bezeichnen müssen. Wir haben gleichwohl über alle Parteizäune hinweg die Hand gereicht zu sachlicher, ruhiger und persönlicher Verknüpfung zwischen Wirtschaft und Kommune sich hart lockerte und zwar in Wandlungen im Gesetze der Gemeindeverwaltung und Gemeindevirtschaft, die wir als Arbeitserleichterungen bezeichnen müssen. Wir haben gleichwohl über alle Parteizäune hinweg die Hand gereicht zu sachlicher, ruhiger und persönlicher Verknüpfung zwischen Wirtschaft und Kommune sich hart lockerte und zwar in Wandlungen im Gesetze der Gemeindeverwaltung und Gemeindevirtschaft, die wir als Arbeitserleichterungen bezeichnen müssen.

GERTRUD MAC LEOD

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAN SA

(25. Fortsetzung.)

Traute bemerkte ihn jetzt auch. Er führte ihr die Tante Baronin Smeerts van den Landes zu, die in Arnheim an den Bankier Goedvriend verheiratet war. „Jetzt bleiben Sie hier, Pieter Calisch“, sagte Traute zu diesem. „Ich bitte darum. Die Tante spricht viel. Ich mag sie nicht sehr leiden. Jetzt wird sie mit mir reden dürfen. Adel und Reichtum verbieten es nicht mehr. Ich werde mich eine Majestät einiger Worte würdigen. Bisher mochte sie nicht viel von mir wissen.“ Sie konnte Pieter keine weiteren Erklärungen mehr geben, denn die beiden waren zur Stelle. Mac verneigte sich vor der Baronin, als er seiner Kavalierspflicht ledig war und die Dame sprudelte los: „Rein, wie ich mich freue, Kindern, dich wiederzusehen und gerade hier. Man darf ja stolz auf dich sein. Du wirst ja wie eine Königin gefeiert.“ „Wenn dem nicht so wär, Tante Baronin, wär mir behaglicher“, antwortete Traute und legte mit einer entsprechenden Handbewegung hinzu: „Seltzate gültigt, daß ich bekränzt mache: Herr Calisch aus Amsterdum — meine Tante Frau Baronin Smeerts van den Landes aus Arnheim.“ Da Calisch eine tadellose Verbeugung und zudem eine gute Figur machte, beehrte sie ihn mit einem Kopfnicken und zog ihn sofort ins Gespräch. „Was sagen Sie zu dieser unklugen Frau, Mißheer? Laufende wären glücklich an ihrer Stelle und sie beklagt sich.“ „Gnädigste Frau Baronin, das kann ich verstehen. Frau MacLeod würde sich wahrscheinlich in — Ihrer Gesellschaft und der noch einiger wahrhaft vornehmer Menschen wohl fühlen als in diesem — Frau Baronin wissen ichen, was ich sagen will.“ „Aber ich bitte Sie, das kann sie doch haben — Sehen Sie doch nach, lieber Herr Calisch, ob nicht im Blauen Saal — dort nebenan — ein Tisch frei ist. Ich glaube sicher. Da können wir ungestört plaudern.“

Calisch ging.

„Und Sie, lieber Leod“, wendete sie sich an diesen. „bitten Sie den Prinzen von Djokakarta in meinem Namen zu uns und bringen Sie mit, wen Sie sonst noch wollen.“

Und auch Leod ging.

So dirigierte die Baronin Smeerts van den Landes eine illustre Gesellschaft in einer behaglichen Ecke des Blauen Saales zusammen und als man in später Stunde vomeinander Abschied nahm, hatte man sich köstlich unterhalten und zu den alten neue Freunde gewonnen in allen Gauen Hollands und seiner Kolonien.

Es war Herbst geworden.

Mac hatte die Worte der Königin-Regentin lange ver-gessen, ja er hatte sogar die Frau vergessen um derenwillen jene Worte gesagt worden waren. Er war wieder im Banne seiner alten Passionen und ließ sich von Leidenschaftlichen beherrschen und beugen. Außer dem wenigen Dienst füllten Weib, Spiel und Trunt seine Tage.

Bei Traute hatten sich jene Beschwerden eingestellt von denen die werdende Mutter nie verschont bleibt und die Rücksichtnahme, Güte und stilles Leiden verlangen.

Diese Tugenden aber gingen dem Gatten ab. Es kam vor, daß er ganze Nächte fortblieb. Um Traute bekümmerte er sich kaum. Sie mußte ihr Leid und ihre Beschwerden ohne Beistand tragen.

Und dann kam der Tag, der im Leben der Frau der schmerzhafteste ist.

Mac war wieder nicht zu Hause gewesen. Traute telephonierte nach ihm überall hin, wo sie ihn zu finden glaubte. Vergebens!

Und in Schmerzen und Angst verrann Stunde auf Stunde. Da rief sie Pieter Calisch an.

„Wissen Sie nicht, wo mein Mann ist?“

„Rein, gnädigste Frau.“

„O Gott!“

„Was ist denn, gnädigste Frau? Sind Sie krank?“

„In großer Not bin ich, Calisch — Sie wissen doch! — und bin allein.“

Calisch war, als ob ihm das Herz zerprüngen sollte. Er wußte im ersten Augenblick keinen Rat, dann aber rief er sich doch zusammen.

„Ich schide Ihnen meine Schwester, gnädige Frau.“

„Aber nein, die kann Ihnen ja auch nicht helfen — Hören Sie, ich rufe Dr. Renker an. Der ist Spezialist und ich sofort ein Auto, das Sie zu ihm bringt. Dort sind Sie zu aufgehoben und können Ihrer kühnen Stunde unbelang entgegengehen. Inzwischen suche ich Ihren Gatten zu erreichen.“

„Rein, lassen Sie das, Pieter Calisch. Er hat sich in letzter Zeit wenig um mich gekümmert. Wenn er sich nach Hause findet, liegt eine kurze Bedrängung für ihn bereit. Er ist nicht für große Umstände. Aber für einen Anruf bei Doktor Renker und einen Wagen bin ich Ihnen dankbar.“

„Gar keine Ursache. Von Herzen alles nur denkbar Gute — Auf Wiedersehen, liebe gnädige Frau.“

Das war am Nachmittag gewesen und während Calisch die halbe Nacht nach Leod suchte, lag Traute in der Privatklinik Dr. Renkers und war ihrer Schmerzen ledig.

Sie hielt ein winziges etwas im Arm und dieses kleine weinende Menschenkind war ein Knäblein.

Eine Schwester stand an ihrem Lager und streichelte ihr ganz über das nachschwarzge, glattgeschleitelte Haar.

„Der liebe Gott hat es gut mit Ihnen gemeint“, sagte sie. „Schon das erste Kindchen ein Jungchen. — Wie wird denn das Knäblein heißen?“

„Rommann“, antwortete Traute und drückte das kleine Menschenkind zärtlich an sich.

Mit doppelter Liebe tat sie das und mit dreifacher Hoffnung. Es war ihr Kind und das ihres Mannes und es war das Kind, das binden sollte, was sich lockerte und halten, was entzweizugehen drohte — eine Ehe, die kaum ein halbes Jahr alt war.

Und dieses kleinen Wesens, das da in Mutters Armen ruhte und die Hüftchen am Mäulchen hatte, hatte von seiner ersten Lebensstunde an schon eine schwere Aufgabe.

Durch sein bloßes Dasein schon sollte es Leidenschaften bannen und Vaster auslöschen und einen Verirrten heimführen an die Herzen der Seinen.

Pieter Calisch war wie ein halb Wahnsinniger in Amsterdum herumgejagt. MacLeod zu suchen. Alle Restaurants war er abgegangen und von jedem aus hatte er Dr. Renker angerufen. Und immer wieder hatte er die gleiche Antwort erhalten: „Nichts!“

Der einer Mülli

Zürich, 11. Dez. Die Nachricht von einem angeblich 13 Millionen Zuisburger Strahmens seiner in Amerika gesungen. Wie in solchen Sachen ist, Reute mit Namen P auf die Erbschaft auf sich unter and Novalde Pfeiffer, der durch seinen 33. tags die erforderliche und den Nachweis ankommen abgibt, verwandt zu sein. Rechtsanwalt in Ru die erforderlichen Er von den amtlichen So nicht bekannt sei un getroffen werden mü

Aber dem Sohn wählten war die M gestiegen. Auf die M menschen fuhend, den Millionenerböcher, die schädigung bei Aus sprach, wußte es die Schloffer geschäft an anderer eine Zeit I lagurisches Leben zu freier, ein Kaufma ein Mottenarbeiter Hauptgeldegeber und tragenden. Als das „Millionär“ immer aber immer mehr du Geschäft nichts auf Wälbigen doch ein sie erstatteten Anzeig Pfeiffer vor dem A unter der Auflage der die Gerichtsverhandl humors nicht entbeh nicht zu übrtressende an Ende Betrogene einen so ungeheuren der Gericht konnte de erwartenden Dollar — ein Jahr 6 hatbesess so lautete ammalles.

Das Gericht erkla trat des Staatsanwa treute von einem Ja belei ab. In der auszuführen, daß die Klagen allerdings rone Schwindelmand

Pharmen, 11. Dez. (Hörsaal.) Der Dad in einem Punkte in de Block mit Arbeiten b das Gleichgewicht empfindet. Er dieb

Düsseldorf, 11. Dez. (Hörsaal.) Der Dad in einem Punkte in de Block mit Arbeiten b das Gleichgewicht empfindet. Er dieb

Düsseldorf, 11. Dez. (Hörsaal.) Der Dad in einem Punkte in de Block mit Arbeiten b das Gleichgewicht empfindet. Er dieb

GERT

ROMAN

URHEBERRECHTSSCHUTZ

(25. Fortsetzung.)

Die Ungewißheit Das wählte in Bar es die An Leods? Bar es le Er wußte es le Endlich — als von Clew zum a wort bekam: „U Traute bedeutete. Sie war ihm n Raum brachte e Hauptmann?“ „Den Umständen Rehner.“ „Und dem Kind „Ein Jungel am Händchen ich dem Vater n „Davor behüte „Haben recht. G — „Haben recht. G — „Wiederleben. U Da konnte sich I es denn so tief. I „Ihnen gegenü mich Kräfte hielt „Dagegen kann Liebe ist eine Kr Luftveränderung sein. Aber nicht mit Indien oder lichen Sie es un ein Kindchen da,

Der Traum einer Millionen-Erbchaft.

Zusburg, 11. Dez. Im Juli 1926 erregte die Nachricht von einer Hinterlassenschaft von angeblich 13 Millionen Dollar zu Gunsten des Duisburger Straßenbahnfahrers Pfeiffer seinen in Amerika verstorbenen Tante großen Aufsehen. Wie immer der Lauf der Dinge in solchen Sachen ist, meldeten sich noch andere Leute mit Namen Pfeiffer, die auch Anspruch auf die Erbschaft erhoben. Unter diesen befand sich unter anderen ein 70 Jahre alter Anwalt Pfeiffer, gleichfalls aus Zusburg, der durch seinen 32 Jahre alten Sohn Heinrich Kluge die erforderlichen Papiere besorgen ließ und den Nachweis erbrachte, mit der in Frage kommenden angeblichen Erbin aus Amerika verwandt zu sein. Die Papiere wurden einem Rechtsanwalt in Ruhrort anvertraut, der auch die erforderlichen Ermittlungen anstellte, aber von den amtlichen Stellen den Bescheid erhielt, daß ein Einverständnis von der großen Erbschaft noch nicht bekannt sei und erst weitere Feststellungen getroffen werden müßten.

Aber dem Sohn Heinrich des alten Inhabers war die Millionen-Erbchaft zu Kopf gestiegen. Auf die Reichgläubigkeit seiner Mitmenschen fußend, denen er dauernd von seiner Millionen-Erbchaft vorerzählte, und gute Entschädigung bei Auszahlung der Erbschaft versprach, wußte er dieser selbst ganz mittellose Schlichter geschickt anzuliegen, sich auf Kosten anderer eine Zeit lang ein fogentretes und luxuriöses Leben zu verschaffen. Ein Stadtkellner, ein Kaufmann, ein Autohändler und ein Motorenarbeiter aus Ruhrort waren seine Hauptgeliebte und — sind jetzt die Hauptverdächtigsten. Als das Schuldkonto des „Multi-Millionärs“ immer mehr anwuchs, andererseits aber immer mehr durchsichtig wurde, daß es mit der Erbschaft nichts auf sich habe, wurde es den Gläubigern doch ein wenig anders zumute und sie erlitten die Anzeichen. Nun hatte sich Heinrich Pfeiffer vor dem Duisburger Schöffengericht unter der Anklage des Betrugs zu verantworten. Die Gerichtsverhandlung, die eines gewissen Humors nicht entbehrt, gab ein Bild von fast nicht zu überschätzender Reichgläubigkeit der letzten Endes Betroffenen, die vor dem Mammon einen so ungeheuren Respekt hatten. Aber der Bericht konnte der Angeklagte mit seiner zu erwartenden Dollar-Erbchaft keinen Eindruck machen — ein Jahr Gefängnis und Erlaß eines Haftbefehls so lautete der Antrag des Staatsanwaltes.

Das Gericht erkannte schließlich gemäß Antrag des Staatsanwaltes auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, lehnte aber den Haftbefehl ab. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die Geldgeber es dem Angeklagten allerdings recht leicht gemacht hätten, eine Schwindelnummer auszuführen.

Farmen, 11. Dez. (Zum vierten Tod tödlich) Der Dachdeckermeister Schäfer war in einem Hause in der Röhlerstraße im vierten Stock mit Arbeiten beschäftigt. — Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte auf das Straßenniveau. Er blieb mit schwerem Kopf verletzt.

Düsseldorf, 11. Dez. (Strafverfahren) Der Schlosser Paul Wagner wollte seinem Hausmeister nachweisen, daß er die von ihm geforderte Miete bezahlt habe. Zu diesem Zweck legte er zwei Teile von Poststempeln vor, auf deren einem der entsprechende Betrag, auf deren anderen sich ein unbedeutender Datumsausdruck befand. Man erwartete Wagner wegen Betrugs an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von fünf Tagen zu 50 Mark Geldstrafe, weil es sich um die Fragmente zweier verschiedener Poststempel handelte, die er nur zum Zwecke der Täuschung des Hausmeisters zusammengeschaltet hatte. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft bezog sich der dritte Strafrichter des Reichsgerichts am 6. Dezember mit diesem Fall. Die Staatsanwaltschaft vertrat die Revision der Staatsanwaltschaft und forderte Aufhebung des

Urteils und neue Verhandlung zur Prüfung, ob nicht der Verlust der schweren Urkundenfälschung vorliege. Vollendete Urkundenfälschung komme allerdings nicht in Betracht. Es handle sich bei den Fragmenten nur um Gegenstände des Augenblicks, nicht aber um Urkunden, denn um das wieder zu werden, hätten die beiden vorgewiesenen Teile förmlich miteinander verbunden werden müssen. Diese Revision hat der dritte Strafrichter des Reichsgerichts verworfen. Er schloß sich der Vorinstanz an, die erklärte, Urkundenfälschung komme hier nicht in Betracht.

Düsseldorf, 11. Dez. (Ruhmordprozess) Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Arbeiter Alois Tripp, der in der Voruntersuchung eingestanden, im Juni im Hölzer Wald die Stenotypistin Maria Lappe getötet zu haben, ist auf den 19. Dezember anberaumt. Die Verhandlung, die ungenügendes Interesse finden dürfte, wird voraussichtlich nur einen Tag in Anspruch nehmen und zum Teil wenigstens hinter verschlossenen Türen stattfinden. Tripp ist bekanntlich kürzlich in Essen wegen vier Stillschließungsdelikte zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Nach dem Mordprozess erwartet ihn eine weitere Verurteilung in Essen wegen zahlreicher von ihm begangener Einbrüche.

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 10. Dez. (Spezialpädagogische Hochschule) in Münster i. W. — vom 19. bis 22. Dezember 1928.) Für die Lehrkräfte an den gewerblichen und hauswirtschaftlichen Berufs-

und Fachschulen veranstaltet das Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität in Verbindung mit der Regierung zu Münster, der Stadt Münster und dem Zweigverein Westfalen des Landesvereins der Pädagogischen Verbände und Handwerksvereine vom 19. bis 22. Dezember 1928 in Münster eine sozialpädagogische Hochschule, deren Zentralthema: „Der Mensch in dem sozialökonomischen Prozess der Gegenwart“ lautet. Es sind folgende Vorträge vorgesehen: Der Mensch in dem sozialökonomischen Lebensbereich, Univ.-Prof. Dr. Dr. Weber, Münster i. W. — Das Hineinwachsen des Jugendlichen in das Volks- und Gemeinschaftsleben, Dr. h. c. Heinen, M. Gladbach. — Das Hineinwachsen der Jugend in das Berufsleben, Ministerialrat Prof. Dr. Stertmann, Berlin. — Die praktische Durchführung des Jugendlichen zum Beruf (Berufsberatung u. Lehrstellenvermittlung), Dr. Fische, Direktor des Städtischen Pädagogischen Instituts, Hannover. Die Schulung des Jugendlichen im Beruf (unter besonderer Berücksichtigung des Berufsausbildungsgesetzes), Ministerialdirigent Schneider, Münster i. W. — Die erwerbstätige weibliche Jugend in ihren Beziehungen zu Volk und Staat, Regierungsrat Dr. M. Voormann, Münster i. W. — Probleme der ethischen Erziehung der Industriejugend, Berufsschuldirektor Dufnagel, Regierung Münster i. W. —

Die Röhre müssen mehr Milch geben.

Die Leistungskontrolle in der Provinz Westfalen.

Leistungssteigerung und Qualitätsverbesserung ist in der Industrie, wie in der Landwirtschaft die Lösung. Der deutsche Landwirt hat die große Aufgabe der Beteiligung der ausländischen Nahrungsmittelindustrie, soweit dies durch einheimische Erzeugnisse möglich ist. Vor allem trifft dies zu auf den 1/2 Milliarden Mark betragenden Einfuhrüberschuß von Milch und Milcherzeugnissen. Das Mittel dazu ist die Milchleistungskontrolle. 1914 bestanden im Reich nur 792 Milchkontrollvereine, 1927: 2245 und am 1. Januar 1928 bereits 2612, die in 50 888 Betrieben 924 484 Röhre kontrollierten. In allen deutschen Ländern bestehen jetzt Kontrollvereine, deren Zahl sich ständig ausdehnt. Nur Schlesien hatte im letzten Jahr einen kleinen Rückgang. Mit 406 Vereinen steht die Provinz Hannover an der Spitze. Dürrenbach hat 348 Vereine, aber 2 000 Kontrollröhre mehr. Es zeigt sich überall, daß sich die kleineren und mittleren Betriebe der Kontrolle anschließen. Was jedoch noch zu tun ist, zeigt folgendes: Vom Gesamtbestand fanden an Röhren unter Kontrolle in: Danzig 28,1%, Ostpreußen 23,9%, 20-25% Oldenburg, Pommern, Schleswig-Holstein, 15-20% Mecklenburg, Anhalt, Hannover, Brandenburg, Prov. Sachsen, 10-15% Lippe und Bremen, 5-10% Sachsen, Braunschweig, Schaumburg, Westfalen, Grenzmark, Thüringen hatte nur 3,8%, Baden nur 2,8% unter Kontrolle. Die Ueberlegenheit Norddeutschlands ist groß. Von den am 1. Dezbr. 1927 vorhandenen 9 396 625 deutschen Röhren wurden am 1. Januar 1928 nur kontrolliert 924 484 = 9,8%. Auf jeden Kontrollbetrieb entfallen im Durchschnitt 182 auf jeden Verein 254 Röhre. Am 1. Januar 1928 wurden nur 6,6% der deutschen Röhre kontrolliert. Der Fortschritt ist deutlich erkennbar. Während im Reich nur jede 10. Röhre unter Kontrolle steht, ist es in Preußen jede 7., in Ostpreußen und Ostpreußen fast jede 2., der Durchschnittsbeitrag der deutschen Röhre belief sich auf etwa 2 000 kg. Milch im Jahre. Die kontrollierten Röhre aber lieferten 3 500 kg Milch im Durchschnitt, bei 115,3 kg. Fett und 3,27% Fett. Welcher Leistung auch die deutsche Röhre fähig ist, zeigt, daß von 396 Niederrindern 46 mehr als 9 000 kg. Milch, von 177

Höhenrindern 11 mehr als 6 000 kg. Milch gaben. Wenn es durch Kontrolle, Leistungssteigerung und Qualitätsverbesserung gelingen sollte den Durchschnittsbeitrag von 2 000 kg. um nur 1/2 zu steigern, so würde die Volksmilchproduktion unterbunden, eine Ausfuhr möglich sein und die gesamte deutsche Volkswirtschaft hätte einen ungeheuren Nutzen daraus. Ueber die Leistungskontrolle in unserer Provinz gibt nachstehende Zusammenstellung Auskunft.

In der Provinz Westfalen wurden von 400 182 Röhren durch 164 Kontrollvereine in 3 055 Betrieben 35 786 Röhre, d. h. 7,8% kontrolliert, jedoch auf jeden Betrieb 11,7 Röhre, auf jeden Kontrollverein 218 Röhre entfallen. Der Verband weilt. Kontrollvereine kontrolliert 16 788 Röhre mit einem Durchschnitt von 4082 kg. Milch, 131 kg. Fett bei 3,21% Fett. Die beste Röhre gab 7 091 kg. Milch, 295,2 kg. Fett bei 3,85% Fett. Neben dem vorstehend beschriebenen schwachbunten Niederrindvieh wurden 18 383 rotbunte Niederrindvieh kontrolliert mit 4 170 kg. Milch, 129,8 kg. Fett bei 3,16% Fett im Durchschnitt. Die beste Röhre gab 9 260 kg. Milch, 386,5 kg. Fett bei 3,64% Fett. Vom Mitteldeutschen Rotvieh wurden nur 615 Röhre kontrolliert mit 2 067 kg. Milch, 97,9 kg. Fett bei 3,67% Fett im Durchschnitt. Die beste Röhre gab 3 197 kg. Milch und 145,6 kg. Fett.

Spezialleistungen: Schwarzbuntes Niederrindvieh: 2 050 Röhre mit Fettleistung von mehr als 150 kg., 689 mehr als 175 kg. Fett, 176 mehr als 200 kg. Fett, 14 mehr als 250 kg. Fett; 1426 mehr als 5 000 kg. Milch, 209 mehr als 6 000 kg., 54 mehr als 7 000 kg., 9 mehr als 8 000 kg. und 2 mehr als 9 000 kg. Milch. Rotbuntes Niederrindvieh: 2 192 Röhre mit mehr als 150 kg. Fettleistung, 678 mehr als 175 kg., 182 mehr als 200 kg., 10 mehr als 250 kg. und 1 mehr als 300 kg. Fett; 1479 Röhre mit mehr als 5 000 kg. Milchleistung, 298 mehr als 6 000 kg., 48 mehr als 7 000 kg. und 7 mehr als 8 000 kg., während 2 sogar mehr als 9 000 kg. Milchleistung hatten. Vom mitteldeutschen Rotvieh hatten zwei Röhre eine höhere Milchleistung als 5 000 kg.

Die Aussprache am 20. Dezember leitete Ministerialrat Prof. Dr. Stertmann, am 21. Dez. Ministerialdirigent Schneider. — Näheres ist aus dem Prospekt zu ersehen, der durch das Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Münster i. W., Johannisstraße 9, zu erhalten ist.

Dülmen, 11. Dez. (Ein Wildbiß erschossen.) Der Wachtmeister Heintjes stellte im Jagdrevier Bernetamp einen Wilderer. Da dieser Widerstand leistete, mußte der Beamte von seiner Schusswaffe Gebrauch machen. Mit einer schweren Schußwunde wurde der Wildbiß ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

Von Rhein und Mosel

Belbert, 11. Dezember. (Mord oder Unfall.) Der Landwirt Sandföhler wurde mit einer klaffenden Kopfwunde vor seinem Hause in Ebnisseide tot aufgefunden. Da Mord angenommen wird, wurde die Leiche beschnitten. Eine spätere Meldung besagt, daß die Ermittlungen bisher den Nachweis eines Verbrechens nicht erbracht haben.

Kempen, 11. Dez. (Durch Starkstrom 6 Röhre getötet.) In einem benachbarten Gehöft wurden 6 Röhre durch Starkstrom getötet und eine größere Anzahl Rindvieh leicht verbrannt. Die Tiere waren mit Eisenketten an einem Holzbohlen befestigt. Der Unfall entstand infolge eines Isolationsfehlers in der Völkleitung und durch die Stallfeuchtigkeit.

Ein, 11. Dez. (Mord und Selbstmord.) Hier erschoss ein 40-jähriger Hotelkellner seine 20-jährige Braut, die er in nächster Zeit heiraten wollte. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Auf dem Tisch des Kellners wurde ein Abschiedsbrief vorgefunden, in dem der Kellner schreibt, als unbescholtener Mensch sei er niederträchtigen Verleumdungen ausgesetzt, die er nicht ertragen könne. Da er seine Braut nicht allein zurücklassen könne, müsse auch sie aus dem Leben scheiden.

Saarbrücken, 11. Dez. (Strafantrag des Saar-Parlamentes.) Der Landesrat des Saar-gebiets hat Strafantrag gegen das nationalsozialistische Parteiblatt „Saar-deutsche Volksstimme“ bezw. gegen die verantwortlichen Zeichnenden Jung und Fried wegen Verleumdung des Landesrates gestellt. Die Genannten hatten dem Landesrat Unterstellungen und Betrug vorgeworfen.

Saarbrücken, 11. Dez. (Demonstration eines Arbeitslosen.) Vor dem St. Johanner Rathaus ereignete sich eine Szene, die ein bezeichnendes Licht auf die Wohnungsnot im Saargebiet wirft. Auf einem mit Möbeln beladenen Wagen kam ein Arbeiter mit seiner Frau und seinem Kind angefahren. Er hielt vor der Treppe des Rathauses und begann, seinen Hausrat abzuladen. Um sich auf der Straße wohlfühl einzurichten. Als er seinen Hausrat aufgestellt hatte, stopfte er diesen mit Papier und begann Kaffee zu kochen. Eine große Menge Menschen sah dem Treiben zu. Ebe der Arbeiter aber seine gesamten Möbel ausladen konnte, griff die Polizei ein und machte somit sein Vorhaben zunichte. Es handelte sich um einen rächtlichen Arbeiter, der durch ein gerichtliches Urteil aus seiner Wohnung ausgewiesen war und seine Möbel im rächtlichen Hofpark stehen hatte, die von den Polizeibeamten dorthin zurückgebracht wurden.



GERTRUD MAC LEOD

ROMAN VON ARNO FRANZ

VERLEBENSRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar MEISTER WERDAU SA

(26. Fortsetzung.)

Die Ungewißheit machte ihn kopflös. Was wühlte in ihm? War es die Angst um Traute? War es das Nichtfinden Leods? War es beides? — Er wußte es selbst nicht. Endlich — als er gegen sieben Uhr abends von der Port von Clew zum achten Male die Klinik anrief und die Antwort bekam: „Alles überstanden!“ — mußte er, was ihm Traute bedeutete. Sie war ihm mehr als ein Leben. Raum brachte er die Frage heraus: „Wie geht es Frau Hauptmann?“ „Den Umständen nach ungerufen gut.“ antwortete Dr. Rehger. „Und dem Kindchen? Was ist es denn?“ „Ein Jungel! Scheint mächtig Appetit zu haben, hat sich am Händchen schon eine Blase gelogen. Gerät wahrscheinlich dem Vater nach.“ „Davor behüte ihn Gott!“ „Haben recht, Callich. War ein dummer Scherz von mir. — Madam — Wiedersehen, mein Lieber.“ „Wiedersehen, Doktor und — pflegen Sie sie gut.“ „Da konnte sich Rehger nicht enthalten zurückzurufen: „Stigt es denn so tief, Callich?“ „Ihnen gegenüber — ja! Es hat mich gepackt, als ob mich Krallen hielten.“ „Dagegen kann man nichts machen.“ sagte der Arzt. „Die Liebe ist eine Krankheit. Keine leichte! Bestimmt nicht! — Luftveränderung, Arbeit und Ablenkung sollen Medizin sein. Aber nicht immer zuverlässige Verurteilung Sie es mit Indien oder Sumatra — vielleicht hilft es. Aber versuchen Sie es unter allen Umständen. Es ist da ja doch ein Kindchen da, Callich. Nicht wahr, Sie versprechen?“

„Wir reden noch darüber, Doktor. — Sie unteruchen doch auf Tropentauglichkeit?“ „Sont nicht, aber Ihnen gegenüber würde ich eine Ausnahme machen.“ „Wenn es kein muß, nehme ich Sie beim Wort.“ „Tun Sie es, Callich. Es wird gern geschehen.“ Mit zitternden Händen hing Callich den Hörer an. Dann mußte er sich einen Augenblick an die Wand der Zelle lehnen, um nicht zusammenzubrechen. „Liebe ist Krankheit.“ hatte der Doktor gesagt und Bieter fühlte, daß dem so war. Rehger hatte recht. Er war ein kluger Mann und ein wertvoller obendrein. Versuchen Sie es mit Indien, das war erst gemeint. Und gut gemeint war der Hinweis auf das Kindchen. Es half alles nichts, die Zähne mußten zusammengebissen werden und das Herz erlösen. Sie war die Frau eines anderen und — du sollst nicht begreifen eines anderen Weib? Eines anderen Weib? Ja — aber — wenn sie — nicht mehr — eines anderen Weib war? Dann — Und Bieter kam ein böser Gedanke. Er sah sich nach der Stirn, er preßte die Schläfe mit beiden Händen, als ob er den Kopf zerdrücken wollte — der Gedanke blieb. Er schloß die Augen und torkelte aus der Zelle — der Gedanke mit ihm! Er ging schwankend die Treppe hinab, wie im Traume, tastend nach dem Ausgange — — — und der Gedanke hockte vor ihm her. Auf dem Boordurgwal umring ihn feuchtlichte Abendluft. Menschen drängten und stießen — — — den Gedanken zertrat keiner. Wie ein Schatten wankte er durch die Gassen, in jede Kneipe warf er einen Blick, den anderer fand er nicht — und der Gedanke ging mit ihm. Was er auch tat, er wurde ihn nicht mehr los. „Wenn du ihn reizest.“ das jagte zum hundertsten Male durch sein Hirn, wenn du ihm sagst, was niemand vertragen kann, wenn du ihm die Wahrheit ins Gesicht schreist, wenn du ihn nennst, was er ist! — Er mußte sich wehren. Er ist Offizier. Er mußte sich scheren. Mühe es! — Zwar ist

das vabanque gespielt. Es kann auch dich treffen. — Kann — muß aber nicht. Kommt ja nur auf kaltes Blut an und das hast du. Hat sich genuglam bewährt: auf Jagden im Dschungel, unter Wilden, auf dem Meer! Nur das fauligste Herz treffen, weiter nichts, dann — dann ist sie frei!“ Da trat er — gegen Mitternacht schon — bei Krasnopolsky ein. Unfinn, dachte er, er wird doch nicht hier, in diesem großen belebtesten Lokale — — —! Aber immerhin — — —! Er wollte nichts unteruchen lassen und schritt dem Saale zu. Eine Kapelle spielte. Ein Rigger bediente das Schlagzeug, Menschen lachten. Die riesigen Wandspiegel warfen das Licht der ebenso riesigen Leuchter blendend zurück. Die Palmen, die in mächtigen Kübeln zu Duzenden in diesem Raume standen, schufen traumliche Plätze. Es war ein Menschenmeer in diesem Raume. Da sah Callich in einem der Spiegel Mac Leods lachendes Gesicht. Mit einem Ruck wendete er sich um. Da drüben sah er, ein Mädchen hatte er bei sich. Sie tranken Sekt. Callich trat zu ihnen, ohne Gruß, nicht einmal den Hut nahm er ab. „Ich luche Sie.“ sagte er. „Das ist nett von Ihnen.“ antwortete der andere. „Wenn Sie mittun wollen — bitte! Meine Freundin hat bestimmt nichts dagegen.“ „Ich komme von Ihrer Frau.“ „Recht ist! Wollen mich heimholen, was? — Ich war gestern und heute noch nicht zu Hause. Hatte in Schwemningen und im Haag zu tun.“ „Zu spielen.“ sagte Callich. „Ach.“ bestätigte Leod. „Wie geht's übrigens meiner Frau?“ „Sie liegt in Rehgers Privatklinik.“ „Baaas? — Wo liegt sie?“ „In Rehgers Privatklinik.“ „Ra — und?“ „Hat einen Sohn geboren.“

Aus dem Reiche.

Deutschland braucht Kolonien. Tagung des deutschen Kolonialvereins.

In der Hauptversammlung des Deutschen Kolonialvereins, die im großen Saal des Reichstagsgebäudes tagte, wurde der bisherige Präsident...

Der Reichstagspräsident Voebke traf in Cottbus ein, um die mit der zweiten Tagung der Reichstagspräsidenten verbundenen Einwirkungen des „Friedrich-Ebert-Hauses“ auf dem...

Der Stand der Konfessionsfrage. Der in Berlin verammelte Kirchenrat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union...

„Gedanken zur Zeit“. Das Reichspostministerium hat den Gedanken Rundfunk den politischen Parteien zur Verfügung zu stellen, aufgegeben.

schiedener geistiger Richtungen zum Gegenstand von Vorträgen oder Aussprachen gemacht werden.

Ausdehnung vor dem deutschen Schauspielhaus in Hamburg. Während in der Hamburger Bürgerstadt die Störungsversuche vor dem Deutschen Schauspielhaus gegen die Ausführung der „Verbrecher“ verhandelt wurde, kam es vor dem Deutschen Schauspielhaus zu neuen Kundgebungen...

Die Rückgabe der in Amerika beschlagnahmten deutschen Werte. Trotz aller aufklärenden Bekannmachungen in der deutschen Presse scheint immer noch die Ansicht verbreitet zu sein, daß die amerikanische Regierung, nachdem das Freigabegezet einmal erlassen worden ist, von sich aus die Rückgabe der beschlagnahmten deutschen Werte anordnen und sie den deutschen Eigentümern zustellen werde...

Gehtler Präsident des Arie-Gräberbundes. Auf dem außerordentlichen deutschen Vertretertag des Arie-Gräberbundes, der in Cottbus stattfand, wurde Dr. Gehtler einstimmig anstelle des amtierenden Vorsitzenden...

Auslandsnachrichten.

Dr. Dainisch über sein Scheiden als Bundespräsident. Das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem scheidenden Bundespräsidenten Dr. Dainisch, in der dieser u. a. erklärte: „Ich bin dessen ganz sicher — und ich sage das, ohne zu hoffen, daß ich dadurch in den Verdacht der Eitelkeit oder der Ueberheblichkeit komme, — daß ich, wäre die Wahl des Bundespräsidenten von einer Volksabstimmung abhängig gewesen, bestimmt zum dritten Male vom Vertrauen des ganzen Volkes getragen worden wäre.“

Beide Danziger Volksentscheide erfolglos. Das vorläufige Endergebnis der Volksabstimmung über die Verfassungsreform hat für den Gegenentwurf der bürgerlichen Oppositionsparteien 78 151 Stimmen erbracht; für den Gegenentwurf der Koalitionsparteien wurden 88 498 Stimmen abgegeben. In der Stadt Danzig erhielt der Entsch. der ersten 45 292, der der Regierungsparteien 37 407 Stimmen. Es hat somit keiner der beiden Volksentscheide die vorgeschriebene Stimmenzahl von etwa 108 000 erreicht.

Ein neuer Prozeß gegen Deutsche in Syrien. In Sornisch-Mitrovich begann ein Prozeß gegen mehrere Deutsche aus dem Dorfe Grabow, die angeklagt werden, nach dem türkischen Rückzug aus Syrien im Herbst 1914 den österreichisch-ungarischen Militärbehörden ortsanfällige Serben angezeigt zu haben, die teilweise handrechtlich erschossen worden waren, während ihre Häuser niedergebrannt worden seien.

Es gibt wirklich ein sehr einfaches Mittel, sich vor lästigen Schnupfen zu schützen: Sobald Sie das nächste Mal auch nur ein Niesen der Rosenstachelnhäute bemerken, reiben Sie einmal die Nasenflügel von innen und außen mit Nivea-Creme ein. Verteilen Sie die Creme durch Massieren der Nase und abschließendes Schnüffeln mit dem Innern der Nase; Sie werden feststellen, daß die Reizerscheinungen schwinden, und der Schnupfen wird gar nicht erst zum Ausbruch kommen.

Mussolini beschlagnahmt Güter. Weil die Besitzer den Anbau der Bodenschläche vernachlässigen.

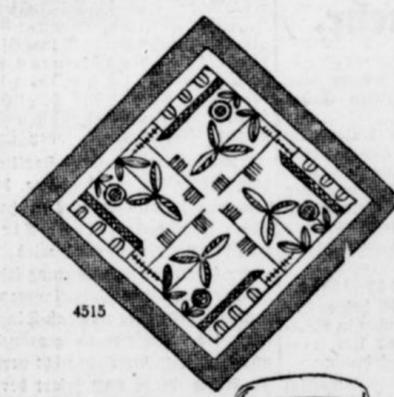
Einer neuen Weisung Mussolinis für den zwangsläufigen Anbau der Bodenschläche und ein von der italienischen Kammer angenommenes Gesetz über die Veränderung der Anbauflächen land haben die erste praktische Anwendung. Labore d'Italia meldet unter der Ueberschrift „Nüchtern nachlässige“, daß auf den großen Gütern des Fürsten Pisnatelli in Sizilien bisher kein Saatgut ausgeteilt worden war, und daß daher der Präfect diese Ländereien dem italienischen Provinzialverband übertrug. In der Provinz Bologna wurde aus dem gleichen Grunde ein Gut requiriert.

Kämpfe zwischen Truppen und Bananenarbeitern in Columbien.

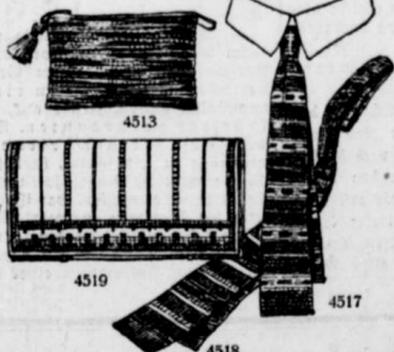
Im Streikgebiet der Bananenpflanzungen von Santa Marta wurden zur Wiederherstellung der Ordnung entsandte Truppen angegriffen. Es kam zu einem Gefecht, bei dem acht auf den Pflanzungen beschäftigte Arbeiter getötet und 20 verwundet wurden. Nunmehr sind Truppenverstärkungen in das Gebiet entsandt worden.

Nur bei rechtzeitiger Verabfolgung kann die Stickstoffdüngung zur vollen Auswirkung kommen. Dazu kommt, daß der frühzeitige Bezug besondere Vorteile bietet, da die Preise einer Reihe der wichtigsten Stickstoffprodukte nach Monaten gestiegen sind. Zu diesen gehören: schwefelsaures Ammoniak, salzsaures Ammoniak, Kaliammon DWS, und weiter Leunaspeter DWS, Montanaspeter DWS, sowie das neueste Produkt, Kaliammonalpeter AG, welches neben dem langsam wirkenden Ammoniak den schnellwirkenden Salpetersäurestickstoff enthält. Der Unterschied der Preise für Dezember und Januar beträgt für das Kal. Reinstickstoff bei diesen Produkten 8 Pfa., das bedeutet a. V. für eine Pflanzung (15 To.) schwefelsaures Ammoniak, die schon im Dezember bezogen wird, eine Ersparnis von rund 90 M. Deshalb dürfte der Landwirt in seinem eigenen Interesse den Stickstoffdünger zu den billigen Dezemberpreisen.

Weihnachts-Handarbeiten



4515



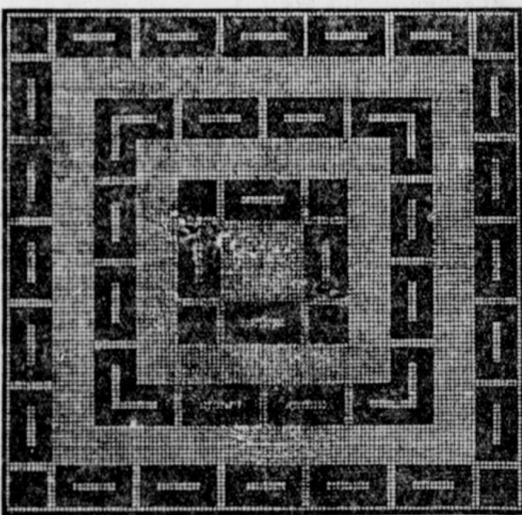
4513

4519

4517



4516



4423 Flieddecke 120 cm, 1 Karo = 1 cm, Bazar Muster SO 4423 Pr. 35 Pf.

4513, 4517, 4518 Gehäkeltes Schlüsselkästchen aus ombrierter Seidenwolle mit Reißverschluss und Krawatten in leichter Strick- und Häkelarbeit aus Kunstseide und Lattzband. Beschreibungen: Bazar-Muster SJ 4518 Preis 25 Pfennig 4519 Mundtasche in Kreuzsticharbeit 10x20 cm Bazar-Aufplattmuster SJ 4519 Preis 25 Pfennig

4360 Tuckkissen mit flotter Stickerei 45:55 cm Bazar-Aufplattmuster SM 4360 Preis 55 Pf. 4516 Kissen mit Spannstichstickerei 45:55 cm Bazar-Aufplattmuster SM 4516 Preis 55 Pf.

Unsere Leser erhalten gebrauchsfertige Schnittmuster hieran vom „Bazar“, Berlin W9 Potsdamerstr. 134c

Wettschaft und Handel

Der Spreußige Handelsminister gegen die „Kaufmannskassen“

Ein Schreiben hat bekanntlich vor einiger Zeit eine eigene Sparte eingebracht, in der die Kaufmannskassen in Preußen, die in den letzten Jahren die Einlagen in ihrer Ausstattung vermehrt haben, als „Kaufmannskassen“ bezeichnet wurden. Die Deutsche Regierung hat sich zu dem Schreiben geäußert und hat erklärt, daß es den Kaufmannskassen nicht anerkannt werden kann. Der Handelsminister hat dem Schreiben seine Zustimmung angedrückt und hat erklärt, daß es den Kaufmannskassen nicht anerkannt werden kann. Der Handelsminister hat dem Schreiben seine Zustimmung angedrückt und hat erklärt, daß es den Kaufmannskassen nicht anerkannt werden kann.

Der Stand der Winterfrachten

Zwischen die winterliche Sporenbewertung und den Stand der Winterfrachten hat sich ein allseitiges Interesse entwickelt. Die Winterfrachten sind in den letzten Jahren sehr stark gestiegen. Die Winterfrachten sind in den letzten Jahren sehr stark gestiegen. Die Winterfrachten sind in den letzten Jahren sehr stark gestiegen.

Der Stand der Rindviehpreise

Der Stand der Rindviehpreise ist in den letzten Jahren sehr stark gestiegen. Die Rindviehpreise sind in den letzten Jahren sehr stark gestiegen. Die Rindviehpreise sind in den letzten Jahren sehr stark gestiegen.

HERRMANN SPIERER, TRIEST



Fatale Wirklich stieg der Umsatz wie folgt:

1926 1. Halbjahr
1927 1. Halbjahr
1928 1. Halbjahr

Das Zeugnis dieser unvergleichlichen Qualitätsmischung ist die

OVVA

5 pr.

Der bedeutendste Orientabakmann der letzten Dezentennien prophezeit uns 1926: „Die Qualität Ihrer Cigaretten ist so unvergleichlich gut, daß Sie nach meiner Überzeugung in kurzer Zeit große Schwierigkeiten haben werden, den steigenden Bedarf in Ihren Werken zu bewältigen.“

kennt (oben müssen. Die Staatsbanken für das laufende Jahr liegen dieses Mal bei 1000000000 und in der Ruhr andere Sportarten, Entlohnung der Arbeiter, welche uns ganz besonders erschweren. Es sind möglich, werden, im laufenden Jahre ein beträchtliches Ergebnis zu erzielen.“

Zurechtfertigung des Reichs-Steuererlasses

In den statistischen Berichten wurden die Zahlen für den 30. Juni 1928 vorgelegt. Die Zurechtfertigung des Reichs-Steuererlasses ist ein sehr wichtiger Punkt. Die Zurechtfertigung des Reichs-Steuererlasses ist ein sehr wichtiger Punkt.

Sorgfältig übernimmt den Vorkontrollbau des Getreides „Zukunft“

Die Deutsche Getreide- und Mehlindustrie hat sich für die Vorkontrollbau des Getreides entschieden. Die Deutsche Getreide- und Mehlindustrie hat sich für die Vorkontrollbau des Getreides entschieden.

Erworbene Rüchelfabrik

Die erworbene Rüchelfabrik ist ein sehr wichtiger Punkt. Die erworbene Rüchelfabrik ist ein sehr wichtiger Punkt. Die erworbene Rüchelfabrik ist ein sehr wichtiger Punkt.

Dortmunder Schmelzwerke

Die Dortmunder Schmelzwerke sind ein sehr wichtiger Punkt. Die Dortmunder Schmelzwerke sind ein sehr wichtiger Punkt. Die Dortmunder Schmelzwerke sind ein sehr wichtiger Punkt.

38-40, ältere 35-37 M., b) sonstige weibl., 41 bis 43 M., c) sonstige weibl., 44 bis 46 M., d) geringe weibl., 47-50 M., e) sonstige weibl., 51 bis 54 M., f) geringe weibl., 55-57 M., g) sonstige weibl., 58-60 M., h) geringe weibl., 61-63 M., i) sonstige weibl., 64-66 M., j) geringe weibl., 67-69 M., k) sonstige weibl., 70-72 M., l) geringe weibl., 73-75 M., m) sonstige weibl., 76-78 M., n) geringe weibl., 79-81 M., o) sonstige weibl., 82-84 M., p) geringe weibl., 85-87 M., q) sonstige weibl., 88-90 M., r) geringe weibl., 91-93 M., s) sonstige weibl., 94-96 M., t) geringe weibl., 97-99 M., u) sonstige weibl., 100-102 M., v) geringe weibl., 103-105 M., w) sonstige weibl., 106-108 M., x) geringe weibl., 109-111 M., y) sonstige weibl., 112-114 M., z) geringe weibl., 115-117 M., aa) sonstige weibl., 118-120 M., ab) geringe weibl., 121-123 M., ac) sonstige weibl., 124-126 M., ad) geringe weibl., 127-129 M., ae) sonstige weibl., 130-132 M., af) geringe weibl., 133-135 M., ag) sonstige weibl., 136-138 M., ah) geringe weibl., 139-141 M., ai) sonstige weibl., 142-144 M., aj) geringe weibl., 145-147 M., ak) sonstige weibl., 148-150 M., al) geringe weibl., 151-153 M., am) sonstige weibl., 154-156 M., an) geringe weibl., 157-159 M., ao) sonstige weibl., 160-162 M., ap) geringe weibl., 163-165 M., aq) sonstige weibl., 166-168 M., ar) geringe weibl., 169-171 M., as) sonstige weibl., 172-174 M., at) geringe weibl., 175-177 M., au) sonstige weibl., 178-180 M., av) geringe weibl., 181-183 M., aw) sonstige weibl., 184-186 M., ax) geringe weibl., 187-189 M., ay) sonstige weibl., 190-192 M., az) geringe weibl., 193-195 M., ba) sonstige weibl., 196-198 M., bb) geringe weibl., 199-201 M., bc) sonstige weibl., 202-204 M., bd) geringe weibl., 205-207 M., be) sonstige weibl., 208-210 M., bf) geringe weibl., 211-213 M., bg) sonstige weibl., 214-216 M., bh) geringe weibl., 217-219 M., bi) sonstige weibl., 220-222 M., bj) geringe weibl., 223-225 M., bk) sonstige weibl., 226-228 M., bl) geringe weibl., 229-231 M., bm) sonstige weibl., 232-234 M., bn) geringe weibl., 235-237 M., bo) sonstige weibl., 238-240 M., bp) geringe weibl., 241-243 M., bq) sonstige weibl., 244-246 M., br) geringe weibl., 247-249 M., bs) sonstige weibl., 250-252 M., bt) geringe weibl., 253-255 M., bu) sonstige weibl., 256-258 M., bv) geringe weibl., 259-261 M., bw) sonstige weibl., 262-264 M., bx) geringe weibl., 265-267 M., by) sonstige weibl., 268-270 M., bz) geringe weibl., 271-273 M., ca) sonstige weibl., 274-276 M., cb) geringe weibl., 277-279 M., cc) sonstige weibl., 280-282 M., cd) geringe weibl., 283-285 M., ce) sonstige weibl., 286-288 M., cf) geringe weibl., 289-291 M., cg) sonstige weibl., 292-294 M., ch) geringe weibl., 295-297 M., ci) sonstige weibl., 298-300 M., cj) geringe weibl., 301-303 M., ck) sonstige weibl., 304-306 M., cl) geringe weibl., 307-309 M., cm) sonstige weibl., 310-312 M., cn) geringe weibl., 313-315 M., co) sonstige weibl., 316-318 M., cp) geringe weibl., 319-321 M., cq) sonstige weibl., 322-324 M., cr) geringe weibl., 325-327 M., cs) sonstige weibl., 328-330 M., ct) geringe weibl., 331-333 M., cu) sonstige weibl., 334-336 M., cv) geringe weibl., 337-339 M., cw) sonstige weibl., 340-342 M., cx) geringe weibl., 343-345 M., cy) sonstige weibl., 346-348 M., cz) geringe weibl., 349-351 M., da) sonstige weibl., 352-354 M., db) geringe weibl., 355-357 M., dc) sonstige weibl., 358-360 M., dd) geringe weibl., 361-363 M., de) sonstige weibl., 364-366 M., df) geringe weibl., 367-369 M., dg) sonstige weibl., 370-372 M., dh) geringe weibl., 373-375 M., di) sonstige weibl., 376-378 M., dj) geringe weibl., 379-381 M., dk) sonstige weibl., 382-384 M., dl) geringe weibl., 385-387 M., dm) sonstige weibl., 388-390 M., dn) geringe weibl., 391-393 M., do) sonstige weibl., 394-396 M., dp) geringe weibl., 397-399 M., dq) sonstige weibl., 400-402 M., dr) geringe weibl., 403-405 M., ds) sonstige weibl., 406-408 M., dt) geringe weibl., 409-411 M., du) sonstige weibl., 412-414 M., dv) geringe weibl., 415-417 M., dw) sonstige weibl., 418-420 M., dx) geringe weibl., 421-423 M., dy) sonstige weibl., 424-426 M., dz) geringe weibl., 427-429 M., ea) sonstige weibl., 430-432 M., eb) geringe weibl., 433-435 M., ec) sonstige weibl., 436-438 M., ed) geringe weibl., 439-441 M., ee) sonstige weibl., 442-444 M., ef) geringe weibl., 445-447 M., eg) sonstige weibl., 448-450 M., eh) geringe weibl., 451-453 M., ei) sonstige weibl., 454-456 M., ej) geringe weibl., 457-459 M., ek) sonstige weibl., 460-462 M., el) geringe weibl., 463-465 M., em) sonstige weibl., 466-468 M., en) geringe weibl., 469-471 M., eo) sonstige weibl., 472-474 M., ep) geringe weibl., 475-477 M., eq) sonstige weibl., 478-480 M., er) geringe weibl., 481-483 M., es) sonstige weibl., 484-486 M., et) geringe weibl., 487-489 M., eu) sonstige weibl., 490-492 M., ev) geringe weibl., 493-495 M., ew) sonstige weibl., 496-498 M., ex) geringe weibl., 499-501 M., ey) sonstige weibl., 502-504 M., ez) geringe weibl., 505-507 M., fa) sonstige weibl., 508-510 M., fb) geringe weibl., 511-513 M., fc) sonstige weibl., 514-516 M., fd) geringe weibl., 517-519 M., fe) sonstige weibl., 520-522 M., ff) geringe weibl., 523-525 M., fg) sonstige weibl., 526-528 M., fh) geringe weibl., 529-531 M., fi) sonstige weibl., 532-534 M., fj) geringe weibl., 535-537 M., fk) sonstige weibl., 538-540 M., fl) geringe weibl., 541-543 M., fm) sonstige weibl., 544-546 M., fn) geringe weibl., 547-549 M., fo) sonstige weibl., 550-552 M., fp) geringe weibl., 553-555 M., fq) sonstige weibl., 556-558 M., fr) geringe weibl., 559-561 M., fs) sonstige weibl., 562-564 M., ft) geringe weibl., 565-567 M., fu) sonstige weibl., 568-570 M., fv) geringe weibl., 571-573 M., fw) sonstige weibl., 574-576 M., fx) geringe weibl., 577-579 M., fy) sonstige weibl., 580-582 M., fz) geringe weibl., 583-585 M., ga) sonstige weibl., 586-588 M., gb) geringe weibl., 589-591 M., gc) sonstige weibl., 592-594 M., gd) geringe weibl., 595-597 M., ge) sonstige weibl., 598-600 M., gf) geringe weibl., 601-603 M., gg) sonstige weibl., 604-606 M., gh) geringe weibl., 607-609 M., gi) sonstige weibl., 610-612 M., gj) geringe weibl., 613-615 M., gk) sonstige weibl., 616-618 M., gl) geringe weibl., 619-621 M., gm) sonstige weibl., 622-624 M., gn) geringe weibl., 625-627 M., go) sonstige weibl., 628-630 M., gp) geringe weibl., 631-633 M., gq) sonstige weibl., 634-636 M., gr) geringe weibl., 637-639 M., gs) sonstige weibl., 640-642 M., gt) geringe weibl., 643-645 M., gu) sonstige weibl., 646-648 M., gv) geringe weibl., 649-651 M., gw) sonstige weibl., 652-654 M., gx) geringe weibl., 655-657 M., gy) sonstige weibl., 658-660 M., gz) geringe weibl., 661-663 M., ha) sonstige weibl., 664-666 M., hb) geringe weibl., 667-669 M., hc) sonstige weibl., 670-672 M., hd) geringe weibl., 673-675 M., he) sonstige weibl., 676-678 M., hf) geringe weibl., 679-681 M., hg) sonstige weibl., 682-684 M., hh) geringe weibl., 685-687 M., hi) sonstige weibl., 688-690 M., hj) geringe weibl., 691-693 M., hk) sonstige weibl., 694-696 M., hl) geringe weibl., 697-699 M., hm) sonstige weibl., 700-702 M., hn) geringe weibl., 703-705 M., ho) sonstige weibl., 706-708 M., hp) geringe weibl., 709-711 M., hq) sonstige weibl., 712-714 M., hr) geringe weibl., 715-717 M., hs) sonstige weibl., 718-720 M., ht) geringe weibl., 721-723 M., hu) sonstige weibl., 724-726 M., hv) geringe weibl., 727-729 M., hw) sonstige weibl., 730-732 M., hx) geringe weibl., 733-735 M., hy) sonstige weibl., 736-738 M., hz) geringe weibl., 739-741 M., ia) sonstige weibl., 742-744 M., ib) geringe weibl., 745-747 M., ic) sonstige weibl., 748-750 M., id) geringe weibl., 751-753 M., ie) sonstige weibl., 754-756 M., if) geringe weibl., 757-759 M., ig) sonstige weibl., 760-762 M., ih) geringe weibl., 763-765 M., ii) sonstige weibl., 766-768 M., ij) geringe weibl., 769-771 M., ik) sonstige weibl., 772-774 M., il) geringe weibl., 775-777 M., im) sonstige weibl., 778-780 M., in) geringe weibl., 781-783 M., io) sonstige weibl., 784-786 M., ip) geringe weibl., 787-789 M., iq) sonstige weibl., 790-792 M., ir) geringe weibl., 793-795 M., is) sonstige weibl., 796-798 M., it) geringe weibl., 799-801 M., iu) sonstige weibl., 802-804 M., iv) geringe weibl., 805-807 M., iw) sonstige weibl., 808-810 M., ix) geringe weibl., 811-813 M., iy) sonstige weibl., 814-816 M., iz) geringe weibl., 817-819 M., ja) sonstige weibl., 820-822 M., jb) geringe weibl., 823-825 M., jc) sonstige weibl., 826-828 M., jd) geringe weibl., 829-831 M., je) sonstige weibl., 832-834 M., jf) geringe weibl., 835-837 M., jg) sonstige weibl., 838-840 M., jh) geringe weibl., 841-843 M., ji) sonstige weibl., 844-846 M., jj) geringe weibl., 847-849 M., jk) sonstige weibl., 850-852 M., jl) geringe weibl., 853-855 M., jm) sonstige weibl., 856-858 M., jn) geringe weibl., 859-861 M., jo) sonstige weibl., 862-864 M., jp) geringe weibl., 865-867 M., jq) sonstige weibl., 868-870 M., jr) geringe weibl., 871-873 M., js) sonstige weibl., 874-876 M., jt) geringe weibl., 877-879 M., ju) sonstige weibl., 880-882 M., jv) geringe weibl., 883-885 M., jw) sonstige weibl., 886-888 M., jx) geringe weibl., 889-891 M., jy) sonstige weibl., 892-894 M., jz) geringe weibl., 895-897 M., ka) sonstige weibl., 898-900 M., kb) geringe weibl., 901-903 M., kc) sonstige weibl., 904-906 M., kd) geringe weibl., 907-909 M., ke) sonstige weibl., 910-912 M., kf) geringe weibl., 913-915 M., kg) sonstige weibl., 916-918 M., kh) geringe weibl., 919-921 M., ki) sonstige weibl., 922-924 M., kj) geringe weibl., 925-927 M., kl) sonstige weibl., 928-930 M., km) geringe weibl., 931-933 M., kn) sonstige weibl., 934-936 M., ko) geringe weibl., 937-939 M., kp) sonstige weibl., 940-942 M., kq) geringe weibl., 943-945 M., kr) sonstige weibl., 946-948 M., ks) geringe weibl., 949-951 M., kt) sonstige weibl., 952-954 M., ku) geringe weibl., 955-957 M., kv) sonstige weibl., 958-960 M., kw) geringe weibl., 961-963 M., kx) sonstige weibl., 964-966 M., ky) geringe weibl., 967-969 M., kz) sonstige weibl., 970-972 M., la) sonstige weibl., 973-975 M., lb) geringe weibl., 976-978 M., lc) sonstige weibl., 979-981 M., ld) geringe weibl., 982-984 M., le) sonstige weibl., 985-987 M., lf) geringe weibl., 988-990 M., lg) sonstige weibl., 991-993 M., lh) geringe weibl., 994-996 M., li) sonstige weibl., 997-999 M., lj) geringe weibl., 1000-1002 M., lk) sonstige weibl., 1003-1005 M., ll) geringe weibl., 1006-1008 M., lm) sonstige weibl., 1009-1011 M., ln) geringe weibl., 1012-1014 M., lo) sonstige weibl., 1015-1017 M., lp) geringe weibl., 1018-1020 M., lq) sonstige weibl., 1021-1023 M., lr) geringe weibl., 1024-1026 M., ls) sonstige weibl., 1027-1029 M., lt) geringe weibl., 1030-1032 M., lu) sonstige weibl., 1033-1035 M., lv) geringe weibl., 1036-1038 M., lw) sonstige weibl., 1039-1041 M., lx) geringe weibl., 1042-1044 M., ly) sonstige weibl., 1045-1047 M., lz) geringe weibl., 1048-1050 M., ma) sonstige weibl., 1051-1053 M., mb) geringe weibl., 1054-1056 M., mc) sonstige weibl., 1057-1059 M., md) geringe weibl., 1060-1062 M., me) sonstige weibl., 1063-1065 M., mf) geringe weibl., 1066-1068 M., mg) sonstige weibl., 1069-1071 M., mh) geringe weibl., 1072-1074 M., mi) sonstige weibl., 1075-1077 M., mj) geringe weibl., 1078-1080 M., mk) sonstige weibl., 1081-1083 M., ml) geringe weibl., 1084-1086 M., mn) sonstige weibl., 1087-1089 M., mo) geringe weibl., 1090-1092 M., mp) sonstige weibl., 1093-1095 M., mq) geringe weibl., 1096-1098 M., mr) sonstige weibl., 1099-1101 M., ms) geringe weibl., 1102-1104 M., mt) sonstige weibl., 1105-1107 M., mu) geringe weibl., 1108-1110 M., mv) sonstige weibl., 1111-1113 M., mw) geringe weibl., 1114-1116 M., mx) sonstige weibl., 1117-1119 M., my) geringe weibl., 1120-1122 M., mz) sonstige weibl., 1123-1125 M., na) sonstige weibl., 1126-1128 M., nb) geringe weibl., 1129-1131 M., nc) sonstige weibl., 1132-1134 M., nd) geringe weibl., 1135-1137 M., ne) sonstige weibl., 1138-1140 M., nf) geringe weibl., 1141-1143 M., ng) sonstige weibl., 1144-1146 M., nh) geringe weibl., 1147-1149 M., ni) sonstige weibl., 1150-1152 M., nj) geringe weibl., 1153-1155 M., nk) sonstige weibl., 1156-1158 M., nl) geringe weibl., 1159-1161 M., nm) sonstige weibl., 1162-1164 M., no) geringe weibl., 1165-1167 M., np) sonstige weibl., 1168-1170 M., nq) geringe weibl., 1171-1173 M., nr) sonstige weibl., 1174-1176 M., ns) geringe weibl., 1177-1179 M., nt) sonstige weibl., 1180-1182 M., nu) geringe weibl., 1183-1185 M., nv) sonstige weibl., 1186-1188 M., nw) geringe weibl., 1189-1191 M., nx) sonstige weibl., 1192-1194 M., ny) geringe weibl., 1195-1197 M., nz) sonstige weibl., 1198-1200 M., oa) sonstige weibl., 1201-1203 M., ob) geringe weibl., 1204-1206 M., oc) sonstige weibl., 1207-1209 M., od) geringe weibl., 1210-1212 M., oe) sonstige weibl., 1213-1215 M., of) geringe weibl., 1216-1218 M., og) sonstige weibl., 1219-1221 M., oh) geringe weibl., 1222-1224 M., oi) sonstige weibl., 1225-1227 M., oj) geringe weibl., 1228-1230 M., ok) sonstige weibl., 1231-1233 M., ol) geringe weibl., 1234-1236 M., om) sonstige weibl., 1237-1239 M., on) geringe weibl., 1240-1242 M., oo) sonstige weibl., 1243-1245 M., op) geringe weibl., 1246-1248 M., oq) sonstige weibl., 1249-1251 M., or) geringe weibl., 1252-1254 M., os) sonstige weibl., 1255-1257 M., ot) geringe weibl., 1258-1260 M., ou) sonstige weibl., 1261-1263 M., ov) geringe weibl., 1264-1266 M., ow) sonstige weibl., 1267-1269 M., ox) geringe weibl., 1270-1272 M., oy) sonstige weibl., 1273-1275 M., oz) geringe weibl., 1276-1278 M., pa) sonstige weibl., 1279-1281 M., pb) geringe weibl., 1282-1284 M., pc) sonstige weibl., 1285-1287 M., pd) geringe weibl., 1288-1290 M., pe) sonstige weibl., 1291-1293 M., pf) geringe weibl., 1294-1296 M., pg) sonstige weibl., 1297-1299 M., ph) geringe weibl., 1300-1302 M., pi) sonstige weibl., 1303-1305 M., pj) geringe weibl., 1306-1308 M., pk) sonstige weibl., 1309-1311 M., pl) geringe weibl., 1312-1314 M., pm) sonstige weibl., 1315-1317 M., pn) geringe weibl., 1318-1320 M., po) sonstige weibl., 1321-1323 M., pp) geringe weibl., 1324-1326 M., pq) sonstige weibl., 1327-1329 M., pr) geringe weibl., 1330-1332 M., ps) sonstige weibl., 1333-1335 M., pt) geringe weibl., 1336-1338 M., pu) sonstige weibl., 1339-1341 M., pv) geringe weibl., 1342-1344 M., pw) sonstige weibl., 1345-1347 M., px) geringe weibl., 1348-1350 M., py) sonstige weibl., 1351-1353 M., pz) geringe weibl., 1354-1356 M., qa) sonstige weibl., 1357-1359 M., qb) geringe weibl., 1360-1362 M., qc) sonstige weibl., 1363-1365 M., qd) geringe weibl., 1366-1368 M., qe) sonstige weibl., 1369-1371 M., qf) geringe weibl., 1372-1374 M., qg) sonstige weibl., 1375-1377 M., qh) geringe weibl., 1378-1380 M., qi) sonstige weibl., 1381-1383 M., qj) geringe weibl., 1384-1386 M., qk) sonstige weibl., 1387-1389 M., ql) geringe weibl., 1390-1392 M., qm) sonstige weibl., 1393-1395 M., qn) geringe weibl., 1396-1398 M., qo) sonstige weibl., 1399-1401 M., qp) geringe weibl., 1402-1404 M., qr) sonstige weibl., 1405-1407 M., qs) geringe weibl., 1408-1410 M., qt) sonstige weibl., 1411-1413 M., qu) geringe weibl., 1414-1416 M., qv) sonstige weibl., 1417-1419 M., qw) geringe weibl., 1420-1422 M., qx) sonstige weibl., 1423-1425 M., qy) geringe weibl., 1426-1428 M., qz) sonstige weibl., 1429-1431 M., ra) sonstige weibl., 1432-1434 M., rb) geringe weibl., 1435-1437 M., rc) sonstige weibl., 1438-1440 M., rd) geringe weibl., 1441-1443 M., re) sonstige weibl., 1444-1446 M., rf) geringe weibl., 1447-1449 M., rg) sonstige weibl., 1450-1452 M., rh) geringe weibl., 1453-1455 M., ri) sonstige weibl., 1456-1458 M., rj) geringe weibl., 1459-1461 M., rk) sonstige weibl., 1462-1464 M., rl) geringe weibl., 1465-1467 M., rm) sonstige weibl., 1468-1470 M., rn) geringe weibl., 1471-1473 M., ro) sonstige weibl., 1474-1476 M., rp) geringe weibl., 1477-1479 M., rq) sonstige weibl., 1480-1482 M., rr) geringe weibl., 1483-1485 M., rs) sonstige weibl., 1486-1488 M., rt) geringe weibl., 1489-1491 M., ru) sonstige weibl., 1492-1494 M., rv) geringe weibl., 1495-1497 M., rw) sonstige weibl., 1498-1500 M., rx) geringe weibl., 1501-1503 M., ry) sonstige weibl., 1504-1506 M., rz) geringe weibl., 1507-1509 M., sa) sonstige weibl., 1510-1512 M., sb) geringe weibl., 1513-1515 M., sc) sonstige weibl., 1516-1518 M., sd) geringe weibl., 1519-1521 M., se) sonstige weibl., 1522-1524 M., sf) geringe weibl., 1525-1527 M., sg) sonstige weibl., 1528-1530 M., sh) geringe weibl., 1531-1533 M., si) sonstige weibl., 1534-1536 M., sj) geringe weibl., 1537-1539 M., sk) sonstige weibl., 1540-1542 M., sl) geringe weibl., 1543-1545 M., sm) sonstige weibl., 1546-1548 M., sn) geringe weibl., 1549-1551 M., so) sonstige weibl., 1552-1554 M., sp) geringe weibl., 1555-1557 M., sq) sonstige weibl., 1558-1560 M., sr) geringe weibl., 1561-1563 M., ss) sonstige weibl., 1564-1566 M., st) geringe weibl., 1567-1569 M., su) sonstige weibl., 1570-1572 M., sv) geringe weibl., 1573-1575 M., sw) sonstige weibl., 1576-1578 M., sx) geringe weibl., 1579-1581 M., sy) sonstige weibl., 1582-1584 M., sz) geringe weibl., 1585-1587 M., ta) sonstige weibl., 1588-1590 M., tb) geringe weibl., 1591-1593 M., tc) sonstige weibl., 1594-1596 M., td) geringe weibl., 1597-1599 M., te) sonstige weibl., 1600-1602 M., tf) geringe weibl., 1603-1605 M., tg) sonstige weibl., 1606-1608 M., th) geringe weibl., 1609-1611 M., ti) sonstige weibl., 1612-1614 M., tj) geringe weibl., 1615-1617 M., tk) sonstige weibl., 1618-1620 M., tl) geringe weibl., 1621-1623 M., tm) sonstige weibl., 1624-1626 M., tn) geringe weibl., 1627-1629 M., to) sonstige weibl., 1630-1632 M., tp) geringe weibl., 1633-1635 M., tq) sonstige weibl., 1636-1638 M., tr) geringe weibl., 1639-1641 M., ts) sonstige weibl., 1642-1644 M., tt) geringe weibl., 1645-1647 M., tu) sonstige weibl., 1648-1650 M., tv) geringe weibl., 1651-1653 M., tw) sonstige weibl., 1654-1656 M., tx) geringe weibl., 1657-1659 M., ty) sonstige weibl., 1660-1662 M., tz) geringe weibl., 1663-1665 M., ua) sonstige weibl., 1666-1668 M., ub) geringe weibl., 1669-1671 M., uc) sonstige weibl., 1672-1674 M., ud) geringe weibl., 1675-1677 M., ue) sonstige weibl., 1678-1680 M., uf) geringe weibl., 1681-1683 M., ug) sonstige weibl., 1684-1686 M., uh) geringe weibl., 1687-1689 M., ui) sonstige weibl., 1690-1692 M., uj) geringe weibl., 1693-1695 M., uk) sonstige weibl., 1696-1698 M., ul) geringe weibl., 1699-1701 M., um) sonstige weibl., 1702-1704 M., un) geringe weibl., 1705-1707 M., uo) sonstige weibl., 1708-1710 M., up) geringe weibl., 1711-1713 M., uq) sonstige weibl., 1714-1716 M., ur) geringe weibl., 1717-1719 M., us) sonstige weibl., 1720-1722 M., ut) geringe weibl., 1723-1725 M., uv) sonstige weibl., 1726-1728 M., uv) geringe weibl., 1729-1731 M., vw) sonstige weibl., 1732-1734 M., vx) geringe weibl., 1735-1737 M., vy) sonstige weibl., 1738-1740 M., vz) geringe weibl., 1741-1743 M., wa) sonstige weibl., 1744-1746 M., wb) geringe weibl., 1747-1749 M., wc) sonstige weibl., 1750-1752 M., wd) geringe weibl., 1753-1755 M., we) sonstige weibl., 1756-1758 M., wf) geringe weibl., 1759-1761 M., wg) sonstige weibl., 1762-1764 M., wh) geringe weibl., 1765-1767 M., wi) sonstige weibl., 1768-1770 M., wj) geringe weibl., 1771-1773 M., wk) sonstige weibl., 1774-1776 M., wl) geringe weibl., 1777-1779 M., wm) sonstige weibl., 1780-1782 M., wn) geringe weibl., 1783-1785 M., wo) sonstige weibl., 1786-1788 M., wp) geringe weibl., 1789-1791 M., wq) sonstige weibl., 1792-1794 M., wr) geringe weibl., 1795-1797 M., ws) sonstige weibl., 1798-1800 M., wt) geringe weibl., 1801-1803 M., wv) sonstige weibl., 1804-1806 M., wx) geringe weibl., 1807-1809 M., wy) sonstige weibl., 1810-1812 M., wz) geringe weibl., 1813-1815 M., xa) sonstige weibl., 1816-1818 M., xb) geringe weibl., 1819-1821 M., xc) sonstige weibl., 1822-1824 M., xd) geringe weibl., 1825-1827 M., xe) sonstige weibl., 1828-1830 M., xf) geringe weibl., 1831-1833 M., xg) sonstige weibl., 1834-1836 M., xh) geringe weibl., 1837-1839 M., xi) sonstige weibl., 1840-1842 M., xj) geringe weibl., 1843-1845 M., xk) sonstige weibl., 1846-1848 M., xl) geringe weibl., 1849-1851 M., xm) sonstige weibl., 1852-1854 M., xn) geringe weibl., 1855-1857 M., xo) sonstige weibl., 1858-1860 M., xp) geringe weibl., 1861-1

Aus aller Welt

Fälschungen aus Schabernack

Nicht immer ist es verbrecherische Gewinnsucht, die die Menschen zu Fälschungen antreibt. Gar nicht so selten geht die Neigung dazu aus dem Vergnügen her, das manche Leute daran haben, ihre Mitmenschen, und besonders solche, die sich sehr und gewöhnlich dünken, irrezuführen oder zum Narren zu halten. Dafür gibt Dr. Carthaus im "Dahlemer" einige Beispiele:

So schuf der große Bildhauer Michelangelo eine Statue des Gros in edelster antiker Form und vergab sie dann, um sie später wie zufällig durch Kunstkenner wieder auffinden zu lassen, die sie für ein Juwel altgriechischer Bildhauerkunst erklärten.

Den berühmten Maler Andrea del Sarto bewog sogar der kunstsinntige Fürst Octavian von Medici, eine Kopie des bekannten Raphaelischen Bildnisses von Leo X. durch Namensfälschung als Seitenstück zu diesem Meisterwerk auszugeben.

Der große Meister in der Goldschmiedekunst Cellini überraschte, als man ihn wegen fortgesetzter Fälschungen hervorragend schöner antiker Münzen angeklagt hatte, seine Richter mit der Aussage, sie wählten wohl alle, daß er viel mehr Geld mit seinen anderen künstlerischen Schöpfungen verdienen könne, aber die von ihm betriebene besondere Art der Fälschmünzerei machte ihm ganz besonderes Vergnügen.

Berühmter wurde eine wissenschaftliche Fälschung für den hochgelehrten Würzburger Universitätsprofessor Johannes Beringer. Uebermächtige Studenten fertigten dort eine ganze Serie von angeblichen Verbesserungen, worunter sich neben Abbildern von Muscheln und Schnecken auch solche von hebräischen Buchstaben, Kometen, Taschenuhren und verschiedenen anderen Dingen befanden. Sie stampften ihre Machwerke in die Messerschichten des dortigen Muschelfasses ein und ließen sie den alten Herrn als sogenannte ludus naturae (Naturspiele) bei gelegentlichen Ausgrabungen finden. Beringer schrieb 1726 darüber ein großes reich illustriertes Buch, das starkes wissenschaftliches Aufsehen erregte und ärgerte sich buchstäblich zu Tode, als er des Schabernacks inne wurde, den das junge Volk mit ihm getrieben.

Gestorben, begraben, und doch lebend.

Das seltsame Schicksal eines Berliner und das seltsame Weidewesen in Mellensburg.

In einer Berliner Markthalle ereignete sich der augerwöhnliche Fall, daß ein Toter wieder ins Leben zurückkehrte. Zum Erkennen seiner sämtlichen Kollegen erschien plötzlich der Blumenhändler Otto Döring, der eigentlich schon drei Jahre auf dem Selbstmörderfriedhof in Schildhorn geruht hatte. In der Markthalle entstand größte Aufregung. Alles stürzte auf den vermeintlichen Toten zu. Die Vorgeschichte ist kurz folgende: Vor etwa dreieinhalb Jahren verstarb der Blumenhändler Otto Döring an der Brustkrankheit in Berlin. Sein Verbleiben wurden von den Familienmitgliedern der Polizei gemeldet. Diese veranlaßte zahlreiche Nachforschungen, ohne daß Döring entdeckt wurde. Dann wurde 1925 ein unbekannter Toter im Grunewaldforst erlängt aufgefunden. Der Tote wurde von den Angehörigen und Freunden als Blumenhändler Otto Döring übereinstimmend erkannt und schließlich auf dem Friedhof in Schildhorn beigesetzt. Dort ist noch heute seine Grabtafel zu finden. Die darüber ausgestellten Urkunden haben sich als völlig falsch herausgestellt. Döring lebt und ist vor 3 1/2 Jahren in einem Anfall von nervöser Ueberreizung aus Berlin weggefahren, ohne jemandem zu benachrichtigen und sich abzumelden, weil er geschäftlich und in der Familie Kerner gehäbte hatte. Döring hatte sich während der ganzen Zeit in Mellensburg als Gärtner auf einem Gut aufgehalten. Merkwürdigerweise scheint das Weidewesen in Mellensburg völlig verlaßt zu haben, sonst hätte den Berliner Behörden zur Kenntnis gelangen müssen, daß Döring tatsächlich noch am Leben war; denn er war richtig gemeldet. Diese Angelegenheit wird den Behörden noch manche Ruß zu Knoden geben.

Grenzkämpfe zwischen Truppen Bolivians und Paraguays.

In der Grenze von Bolivien und Paraguay hat eine 300 Mann starke Abteilung paraguayischer Truppen, die in Bolivien eingedrungen war, fast die ganze 25 Mann zählende Besatzung der bolivianischen Forts getötet. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Bolivien und Paraguay wurden abgebrochen.

— Massenbrandstiftung im badiischen Frankenland. Nachdem innerhalb der letzten sechs Tage bereits zwei mal Brandstiftungen in dem Dorfe Wehrheim an der badiisch-bayerischen Grenze erfolgt sind, wurden in der Nacht zum Freitag erneut vier Brände angelegt, wobei fünf Schuppen abbrannten und zwei Wohnhäuser schwer be-

schädigt wurden. Im Ganzen sind damit in den letzten Tagen dreizehn reich gefüllte Scheunen mit Stallungen abgebrannt. Mehrere Frauen wurden infolge der andauernden Aufregung krank.

— Die Wietungen der Sturmfluten auf der Delgoländer Düne. Wie die Delgoländer Zeitung meldet, hat die Delgoländer Düne durch die letzten Sturmfluten einen Landverlust von 13 000 Quadratmetern erlitten.

— Schwere Eisenbahnunglück im Elsaß. Bei dem eisenbahnigen Bahnhof Sundhofen stieß infolge Nebels ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Der Lokomotivführer des Personenzugs wurde getötet. Die Anzahl der Verletzten beläuft sich auf 27, die der Schwerverletzten auf 10.

„L. 3. 128“ wird gebaut.

Regelmäßiger Transatlantikverkehr geplant. — Bau einer neuen Werfthalle.

Nachdem die Verhandlungen zwischen der Luftschiffbau Zeppelin und dem Reich bezug der Internationalen Studienkommission zur Erorschung der Arktis über die Vereinfachung des „L. 3. 128“ für die Polarflüge der Studienkommission zum Abschluß gebracht worden sind, haben in Berlin

neue wichtige Besprechungen begonnen, die die weitere Entwicklung des Luftschiffbaues Zeppelin und die Vorbereitung für die Schaffung eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs betreffen. Diese Verhandlungen werden vom Generaldirektor des Zeppelinkonzerns, Kommerzienrat Colmann sowie von Dr. Eckener und dem Sanitätschef Luftschiffbau Zeppelin, Dr. Schmidt, geführt.

Zunächst handelt es sich darum, daß eine Verkehrs-Gesellschaft gegründet werden soll, die das nächste zu erbauende Luftschiff, also den „L. 3. 128“, bestellt, um mit diesem neuen, auf Grund der Erfahrungen der Amerikafahrt entsprechend abgeänderten und verbesserten Zeppelintyp einen regelmäßigen Transatlantikverkehr aufzunehmen.

Daneben beschäftigt die Luftschiffbau den ihm gehörenden Flugplatz Staaken an die Stadt Berlin zu verkaufen, allerdings nur das Terrain selbst und möglicherweise das Werk II, in dem die Werk der Luftschiffbau untergebracht ist, während das Werk I, nämlich die Zeppelinhalle mit den Nebengebäuden, die an ein Filmunternehmen verpachtet sind, im Besitz des Luftschiffbaues bleiben soll. Die Stadt Berlin ist, wie dies Oberbürgermeister Boes bei dem Empfang des „Graf Zeppelin“ in Staaken zum Ausdruck gebracht hat, an diesem Gelände insofern interessiert, als sich hier möglicherweise die Pläne für einen großen Weltluftschiffhafen verwirklichen lassen. Dieron unabhängig gehen natürlich auch die von Friedrichshafen aus aufgestellten Pläne weiter, eine neue Luftschiffhalle in der in meteorologischen Hinsicht besonders günstigen badiischen Rheinebene zu schaffen.

Das Luftschiff im modernen Verkehr.

Keine Konkurrenz der Ueberseeschiffahrt. — Im Dienste der Reichspost?

Im deutschen Herrschaftsgebiet in Berlin sprach Dr. Eckener über „Das Luftschiff als modernes Verkehrsmittel“ und über „Einzelheiten seiner letzten Ozeanfahrten“. Anwesend waren u. a. die Reichsminister Italiens und Spaniens, die Gesandten Ungarns und Litauens und viel Angehörige des diplomatischen Korps.

Dr. Eckener ging von der Entwicklung des heutigen Verkehrs aus und sprach von der ungeheuren Wucht im Fortschritt der Technik und Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten, von der Automobil, Flugzeug und Luftschiff bereits zeugen seien. Wenn man aber glaube, daß das Luftschiff schon bald als ein ernsthafter Konkurrent der Verkehrsmittel, besonders der Ueberseeschiffahrt betrachtet werden könne, so sei eine solche Annahme viel zu weit gegriffen.

Für den Massen-Güterverkehr käme das Luftschiff überhaupt nicht in Frage. Man habe ihn in Amerika nicht unberechtigt gefragt: Warum haben Sie 40 Mann Besatzung für 20 Passagiere? Die Antwort sei, daß das Luftschiff erst in zweiter Linie als Passagierbeförderungsmittel gedacht sei. Viel lieber möchte es Reichspost-Luftschiff sein und Briefe um befördern, weil man bei einer Postbeförderung einen viel größeren Gewinn herausziehen könne, als bei der Passagierbeförderung.

Als Dr. Eckener dann auf die letzte Amerikafahrt zu sprechen kam, meinte, er, daß die Schiffsahrt auf beiden Fahrten nie einen Augenblick die Besinnung verloren hätte und nie-

Frau Bloch singte einen Schlag

In Paris wurde durch den „Matin“ die Anschauung verbreitet, daß das Aktivvermögen der „Gazette du Franc“ weitaus höher sei, als anfangs geglaubt wurde, denn in den Banken, die in Geschäftsverbindung mit der Frau Hanau gestanden haben, habe man eine große Anzahl von Wertpapieren vorgefunden.

Schon in den früheren Berichten war darauf hingewiesen worden, daß wenn Frau Bloch sprechen wolle und gewisse Namen aus ihren Listen befragen würde, die Angelegenheit für sie in günstigerem Lichte erscheinen müßte. Ob sie bereits sprach, soll dahingestellt bleiben. Jedenfalls war sie, als sie aus ihrer Gefängniszelle in die Büros der „Gazette du Franc“ kam und am Spätabend das Haus, in dem sie noch vorige Woche gethronet hatte, verließ, durchaus

zuversichtlich. Sie sang sogar einen sehr in der modernen Schlager, und als sie die Menge betrachtete, die ihr Erscheinen erwartete, fragte sie die Polizisten: „Nicht sieht das die Leute wirklich?“ Die Polizisten hatten das Gefühl, als ob sie bei Frau Hanau zu Gast wären und von der Frau empfangen würden. Mit den Sachverständigen diskutierte sie in der erregtesten Weise erklärte, daß die Sachverständigen von dem Geschäft nichts verstanden. Einen Triumph lebte übrigens Frau Bloch, indem einer der Sachverständigen, ein Herr Leon, sein Amt verlegte, denn es hatte sich herausgestellt, daß der Mann drei Tage lang überleben hatte, er dem Verwaltungsrat des Quotidien angehört, infolgedessen Richter und Partei in der Person war. Dem Quotidien ist übrigens ein großer Teil der ganzen Angelegenheit wenig wichtig, die wichtigsten Tatsachen wurden von dem Blatt, das schwer komprimiert ist, tagtäglich wiegen, und man spricht vor allem von dem Generaldirektor Dumas seine Demission geben werde. Frau Bloch war jedenfalls sehr freudig und erklärte dem Untersuchungsrichter, daß wenn er ihren Aufschreien nicht pflichten wollte, sie es absegnen müsse, das Blatt zu unterschreiben.

Unsihtbare Hand im Hanau-Skandal.

Die Geschädigten melden sich nicht.

Man hat das Gefühl, daß in der „Gazette du Franc“ eine unsichtbare Hand zu wirken, die Tatsachen zu verdunkeln und aufdringlich Entstellungen vorzunehmen vor allem aber Enthüllungen zu verhindern. In Paris weiß heute, wie der ganze Skandal entstand, daß die Großbanken und weitere Konkurrenz der Unternehmen Frau Marie Hanau befürchteten und deshalb Himmel und Hölle in Bewegung setzten, dem Treiben dieser merkwürdigen Frau Einhalt zu gebieten. Man konnte in Paris auch genau die Ursache, warum die Regierung verhältnismäßig spät einschritt.

Sonderbar ist in dieser Angelegenheit, man in allen Zeitungen Aufforderungen Untersuchungsrichter ließ, daß sich doch alle Betroffenen melden und Strafanzeigen stellen möchten. Auf den Millionenwert, der zweifellos bezogen wurde, gibt einsehbar trotz aller Bemühungen der nur 305 Strafanzeigen.

Es wird sogar behauptet, daß das Vermögen der „Gazette du Franc“ 100 Millionen Franc betragen habe. Es wird angegeben, man ein auf mehr als 3 Millionen in Paris laufendes Bankkonto der Frau Hanau festgestellt habe, daß aber das Vermögen der „Gazette du Franc“ nur 800 000 Franc betragen hätte. Sonderbar ist in der Angelegenheit ist, daß die Polizei und der Untersuchungsrichter zugehen zum Verhöre nicht in ihr Vorladen, sondern sich zu diesen Zeugen selbst wenn diese sofort beschwören. Man sieht, daß die Freunde der Frau Hanau, Dr. Joseph, in dem vornehmlichen Pariser im Hotel Ritz, wohnt, und das Amtsinhaber der Sache ist, daß dieses Hotel Ritz das Nachgebäude des französischen Justizministeriums. In einem Hotelzimmer wurde Frau Joseph gehend vernommen. Daraufhin wurden sämtliche Bankkontos akquiriert, die sie aufgeführt, hat der Justiz immer zur Verfügung zu halten. Die Möglichkeit einer Haftung der Frau Joseph ist nicht auszuschließen. Weitere Verhaftungen sollen stattfinden.

Der Direktor der staatlichen Porzellanmanufaktur Dr. v. Muffang, der bereits einen längeren Urlaub angeht, hat, wird am 2. März 1929 aus seiner Stellung ausgeschieden. Als Grund wird angegeben, daß unter seiner Geschäftsführung seit 1925 das Defizit der staatlichen Porzellanmanufaktur sich erheblich erhöht habe und daß Dinge vorzunehmen seien, die sich mit einem geordneten Wirtschaftlichen und staatlichen Betriebe nicht vereinbaren ließen. An seiner Stelle tritt sofort der Regierungsrat Dr. Müller.

— Drei Arbeiter lebendig verbrannt. In einem Bauplatz in der Vorstadt Mosotom Warschau brach nach einem Gelage, das dort beschäftigte Arbeiter in einer Baracke veranstaltet hatten, Feuer aus, bei dem drei Arbeiter verbrannten. Das Feuer wurde durch eine fortgeworfene Zigarette entzündet und sein Scheitern breitete sich erst als die Arbeiter einschloffen waren. Als fünf Arbeiter ertranken, war ihnen der Ausbruch der Flammen verpernt. Auch die beiden Arbeiter, die gerettet werden konnten, hatten reiß schwere Brandwunden davongetragen, daß an dem Auskommen eines von ihnen zweifelt wird.

Wirt

Der Preussische Ha...

die „Kaufl... Ein Warenhaus hat... Zeit eine eigene Spar... Spareinlagen mit 12... sollen. Nach den gef... können diese Einlagen... werden, sondern sie die... Preussischen Landtag... stimmung durch die hohen... von Spargeldern bei der... werde, ohne über seine... zu können. Es wurde... der Art des Wettbewerb... gewinnen, und das Staat... fragte, wie es den voll... gungen dieses Verhalten... Der Preussische Handels... seiner Antwort die E... Kaufparkassen als voll... deshalb unerwünscht. ... wähligen Behandlung di... von den Regierungen der... Reichsregierung erörtert...

Der Stand der...

im Deutschen...

Durch die mit... und... rang konnten die noch... im allgemeinen gut... ten. Nur gegen Ende... durch die reichlichen Reg... nerung. Insbesondere... der Mühen auf der... Schwierigkeiten. Die... weit beendet. Auch die... greibend ist im ganzen... gen Saaten zeigen eine... und gute Beschöpfung... mäßigen und typischen... Zeit ist die Entwicklung... mehrfach durch übermä... worden. Unter Zugru... werten 2 = gut, 3 = m... sich im Reichsdurchschnitt... Wintermeisen 24 (im F... wels 23 (23), Winterro... gerde 25 (25).

G. B. der Klö...

Der Klö... Die o. B. der... Kangel, genehmigte die... klären der Verwaltung... um 6 Proz. ist sofort zu... an wurden Dr. Georg... von Stein, Rittermeister... und Pierre Henri de... zum neugewählt. Der...

HE

Hermann...

Genfer Arz... gann mit 17... als Tabak... die durch... orientalische... wurden. 26 jährig... die Firma H... die mit Filia... Cavalla, Sal... Philippopel... kaufsfiliale... rika sehr ras... Orienttabak... Im März... gezogen hat... tendsten Fac... seine fachli... vollsten Tab... an Gesinnu... schaftlichen... bau des geu...

Wirtschaft und Handel

Der Preussische Handelsminister gegen die „Kaufparkassen“

Ein Warenhaus hat bekanntlich vor einiger Zeit eine eigene Sparkasse eingerichtet, in der die Spareinlagen mit 12 v. H. verzinst werden sollen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen können diese Einlagen nicht in bar ausbezahlt werden, sondern sie dienen als Vorauszahlungen für Waren. Die Deutsche Fraktion des Preussischen Landtags führte aus, daß das Publikum durch die hohen Zinssätze zur Anlage von Spargeldern bei dem Warenhaus angezogen werde, ohne über seine Erparnisse frei verfügen zu können. Es wurde auf das Bedenkliche dieser Art des Wettbewerbes um die Sparer hingewiesen, und das Staatsministerium wurde gefragt, wie es den volkswirtschaftlichen Schädigungen dieses Verhaltens zu begegnen gedenke. Der Preussische Handelsminister bezeichnet in seiner Antwort die Einrichtung sogenannter Kaufparkassen als volkswirtschaftl. bedenklich u. deshalb unerwünscht. Die Frage einer gleichmäßigen Behandlung dieser Angelegenheit wird von den Regierungen der Länder zurzeit mit der Reichsregierung erörtert.

Der Stand der Winterfaaten im Deutschen Reich Anfang Dezember 1928

Durch die milde und feuchte Novemberwitterung konnten die noch ausstehenden Feldarbeiten im allgemeinen gut zu Ende geführt werden. Nur gegen Ende des Berichtsmonats wurde durch die reichlichen Regenmengen eine Störung verursacht. Insbesondere bereitete das Abfließen der Räden auf den aufgeweichten Böden Schwierigkeiten. Die Hackfruchtenernte ist durchweg beendet. Auch die Bestellung des Wintergetreides ist im ganzen abgeschlossen. Die jungen Saaten zeigen eine lebhaft grüne Farbe und gute Bestockung und weisen einen gleichmäßigen und üppigen Stand auf. In letzter Zeit ist die Entwicklung der Saaten allerdings mehrfach durch übermäßige Nässe beeinträchtigt worden. Unter Zugrundelegung der Jähresniederschlags 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Vegetationsperiode: Winterweizen 2,4 (im Vormonat 2,5), Winterroggen 2,8 (2,5), Wintergerste 2,5 (2,5).

G. V. der Klöckner-Werke A. G.

Peter Klöckner über Kohle und Eisen. Die a. G. V. der Klöckner-Werke A. G., Kassel, genehmigte die Bilanz nach den Voranschlägen der Verwaltung. Die Dividende von 6 Proz. ist sofort zahlbar. In den Aufsichtsrat wurden Dr. Georg Solmsien, Dr. Heinrich von Stein, Rittmeister a. D. Richard Mangert und Pierre Henri de Saint-Aulaire wiedergewählt. Der Vorsitzende, Geh. Kom-

merzientrat Dr.-Ing. e. h. Peter Klöckner berichtete u. a. zur Bilanz wie folgt: „Die Verwaltung hat Ihnen leider eine Reduktion der Dividende um 1 Proz. von 7 auf 6 Proz. vorschlagen müssen und zwar weil die Ausgaben für soziale Lasten und Steuern wieder um 1.046.000 gestiegen sind. Wir haben dadurch mit zusammen rund 16 Millionen Mark für soziale Lasten und Steuern eine Belastung erreicht, die geradezu ungeheuerlich ist. Schon seit Jahren bemühen wir uns schriftlich und persönlich, auf diesen großen Liebesband hinzuweisen, bis jetzt aber ohne jeden Erfolg. Das verfloßene Geschäftsjahr hat ferner gelitten durch die Streiks in Dampfe, im Februar und Mai. Im übrigen ist der Rationalisierungsprozess in Dampfe jetzt durchgeführt und wir haben die Stahlerzeugung nach dort soweit wie möglich konzentriert. Das angestrebte Ziel, unseren Aktionären durch die Rationalisierung eine bessere Verzinsung und resp. eine Erhöhung der Dividende anzubieten, ist nicht erreicht worden, weil die ganzen Vorteile, ohne jede Ausnahme durch die Erhöhungen der Gehälter und Löhne aufgezehrt worden sind.“ Wir haben demgemäß lediglich rationalisiert zugunsten der bei uns tätigen Arbeiter und Beamten, nicht aber für die Aktionäre und die Verwaltung, welche die Gelder aufgebracht und resp. aufgenommen haben.“ Durch die Rationalisierungsmaßnahmen und die technischen Verbesserungen habe sich der Effekt der Kohlenersparnis von Mai 1924 um 84 Tausend Mann und Schicht erhöht, wodurch ein Teil der vorerwähnten Belastungen ausgeglichen worden sei. Seit einiger Zeit sei eine Steigerung der Leistung nicht mehr eingetreten, ein Beweis dafür, daß

weitere Erfolge durch technische Verbesserungen nicht mehr möglich sind. Weitere Fortschritte seien nur durch Mehrarbeit zu erreichen. Für die Eisenwerke lägen die Verhältnisse ähnlich. Geh. Rat Peter Klöckner gab dann einen Überblick über die allgemeine Lage von Kohle und Eisen. „Ich möchte ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß die außerordentlichen Zinssätze in Deutschland eine große Rolle spielen. Alle deutschen Werte, auch die besten, haben Kredite nehmen müssen und gebrauchen ferner für die Finanzierung des Abzuges immer größere Kredite. Die Belastung durch die hohen Zinsen bildet deshalb einen schwerwiegenden Faktor in der heutigen Wirtschaft. Die Zinsenbelastung erschwert aber auch den Absatz, weil den meisten Abnehmern das Geld für Lagerungen zu diesen hohen Zinsen fehlt und auch nicht mehr rentabel erscheint. Ich muß deshalb hier offen aussprechen, daß, wenn sich die Verhältnisse nach dieser Richtung nicht ändern und es der Reichsbank nicht möglich wird, sehr rasch eine wesentliche Ermäßigung des Diskonts herbeizuführen, wir bezüglich des Abzuges in den kommenden Monaten schwarz in die Zukunft sehen müssen. Die Ausichten für das laufende Jahr liegen dieses Mal besonders dünn. Nur äußerste Sparlichkeit, Entfaltung der größten Energie und ganz besonders erhöhte Arbeit werden es uns möglich machen, im laufenden Jahre ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen.“

Interessengemeinschaft Hoersch-Köln-Neuessen

In den Aufsichtsratsitzungen wurden die Bilanzen für den 30. Juni 1928 vorgelegt. Die Interessengemeinschaft ergab nach einer Gesamtabrechnung von 9.171.822,43 RM. (i. V. 11.114.424,81 RM.) einen Reingewinn von 8.246.263,74 RM. (i. V. 9.462.389,70 RM.). Es wurde beschlossen, den zum 28. Dezember 1928 einberufenen Versammlungen bei Hoersch die Ausschüttung einer Dividende von 6 1/2 % (i. V. 8 %) und bei Köln-Neuessen von 7 % (i. V. 9 %) vorzuschlagen. Die Direktion gab dabei bekannt, daß diese Dividendenanschläge auf Grund der Bilanzen erfolgen, die bereits vor dem Eigenkonflikt aufgestellt waren. Es wurde mitgeteilt, daß die bisher abgelaufenen Monate des neuen Geschäftsjahres die Rückfälligkeit der Konjunktur weiter zeigen.

Vorsig übernimmt den Lokomotivbau des Stettiner „Vulkan“

Die Deutsche Schiffs- und Maschinenbau-A.G. Bremen hat zur Stilllegung der von ihr übernommenen Stettiner Maschinenbau-A.G. „Vulkan“ mit der Firma A. Vorsig-Berlin-Regel eine Vereinbarung getroffen, wonach diese den gesamten Lokomotivbau des „Vulkan“ übernimmt. Dieses Abkommen der beiden Firmen ist ein bedeutender Schritt auf der von der Werkstoff- und Lokomotiv-Industrie angebahnten Konzentrierung der Herstellung und der Verbesserung der Ueberproduktion auf diesen Spezialgebieten.

Schwabenbräu Düsseldorf schlägt 16% Dividende vor

In der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Schwabenbrauerei Düsseldorf wurde beschlossen, der auf den 16. 1. 29 einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 16 % (Vorjahr 15 %) bei reichlichen Abschreibungen und Rücklagen vorzuschlagen, da die erhebliche Abschreibung des abgelaufenen Geschäftsjahres einen ansehnlichen Gewinn gebracht hat.

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 10. Dezember

Dem Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 308 Stück Großvieh, 373 Kälber, 60 Schafe, 1 Ziege, 3197 Schweine. Der Marktwert war bei Großvieh in guten Tieren mittel, sonst schlecht mit Ueberstand, bei Kälbern und Schafen mittel, bei Schweinen schleppend. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht: A. Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert, jüngere

58-60, ältere 55-57 M, b) sonstige vollfl., jüngere 51-54, ältere 47-50 M, c) fleischige 44 bis 46 M, d) gering genährte 40-43 M; B. Bullen: a) jüngere vollfl. höchst. Schlachtwert 55-57 M, b) sonstige vollfl. oder ausgem. 50-54 M, c) fleischige 44-48 M, d) gering genährte 38-43 M; C. Stübe: a) jüngere vollfl. höchst. Schlachtwert 45-52 M, b) sonstige vollfl. oder ausgem. 44 bis 47 M, c) fleischige 38-42 M, d) gering genährte 25-35 M; D. Färken: a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwert 54-58 M, b) vollfl. 49 bis 53 M, c) fleischige 40-48 M; E. Kälber: a) beste Mast- und Saugfäler 82-87 M, b) mittlere Mast- und Saugfäler 68-81 M, c) geringe Kälber 40-62 M; F. Schafe: a) fleischige 40-50 M, b) gering genährte 25-39 M; G. Schweine: a) vollfl. von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht 73 bis 77 M, b) vollfl. von etwa 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 72-76 M, c) vollfl. von etwa 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 70-74 M, d) fleischige von etwa 120-160 Pfd. Lebendgewicht 68 bis 72 M, e) fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht 66-70 M, f) Sauen 60-70 M.

Parteien und Verbände

Homburg, 11. Dez. (Hilfsabend der Deutschen Volkspartei.) Die Deutsche Volkspartei in Homburg veranstaltete eine Feier, verbunden mit einer Frauentagung, im Saale Ries. Ein ansprechendes Programm hielt die Mitglieder und Gäste in Stimmung. Vor allem die Mitwirkung des westfäl. Dichters Uhlmann Dixerheide, der eigene, sowie Werke namhafter Dichter vortrug, gefallte sich zu einem besonderen Erlebnis. Vielseitig ist seine Gestaltungskraft, groß seine Vortragsgabe. Die als Rednerin gewonnene Frau Käthe Rahmow hat durch ihren Vortrag manches Frauenherz erobert. Eine angenehme Ueberraschung brachte die heimische Sängerin Frä. Elli Ventnaut. Schwere Kompositionen liegen ihr besonders. Erwähnt sei noch der Lichtbildvortrag von Regierungsbaumeister Drape über „Eindrücke und Erlebnisse auf meiner Studienreise in Amerika“. Jebe Homburger Jungmädchen führten Reigenstänze auf und ernteten damit reichen Beifall.

Das Wirtschaftsgeld reicht heute nicht für noch her. Trotzdem braucht man sich den Genuss eines guten Tropfens nicht zu verlagern. Auch ohne daß man sein Geld verausgabt, kann man jeden, auch den kostbarsten Ulför kennen lernen und probieren, wenn man nach alter Sitte seine Schnäpse mit Reichel-Essenzen selbst herstellt. Sämtliche Wildre, Edelre, Brannweine und Funisiertrakte sind herstellbar. Für ausser Welt- und stets gleichbleibende Güte bürgt der Name Reichel und die als berühmte Lichtermarken. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Dasselbst auch Dr. Reichels Rezeptbüchlein umsonst.

Die Wirkung der Logal-Tabletten bei Rheumatismus, Gicht und Erkältungskrankheiten wurde nach einer Abhandlung in der medizinischen Fachzeitschrift „Fortschritt der Medizin“ in einem Berliner Militärklinikarett ausprobiert. Das Resultat erwies sich als überaus befriedigend, indem die Behandlung obenbenannter Krankheitserscheinungen durch die Logal-Tabletten durchaus empfehlenswert erscheint.

HERMANN SPIERER, TRIEST

Der bedeutendste Orienttabakmann der letzten Dezennien prophezeite uns 1926:

„Die Qualität Ihrer Cigaretten ist so unvergleichlich gut, daß Sie nach meiner Überzeugung in kurzer Zeit große Schwierigkeiten haben werden, den steigenden Bedarf in Ihren Werken zu bewältigen.“



Hermann Spierer, ein Sohn des Genfer Arztes Dr. S. Spierer, begann mit 17 Jahren seine Studien als Tabakfachmann im Orient, die durch seine reiche Kenntnis orientalischer Sprachen begünstigt wurden.

26-jährig gründete er in Smyrna die Firma Hermann Spierer & Cie., die mit Filialen in Constantinopel, Cavalla, Saloniki, Volo, Samos und Philippopel sowie zahlreichen Verkaufsfilialen in Europa und Amerika sehr rasch den ersten Rang im Orienttabak-Export erreichte.

Im März 1927 erlag er einer Krankheit, die er sich auf einer Reise im Orient zugezogen hatte. Es ist schwer auszumessen, wieviel die Reemtsma A.-G. diesem bedeutendsten Fachmann der letzten Dezennien zu verdanken hat, denn es waren nicht nur seine fachlichen Leistungen, die der Reemtsma A.-G. die Verarbeitung der wertvollsten Tabake der Welt ermöglichten, sondern vor allen Dingen der seltene Adel an Gesinnung und tätigen Altruismus, der eine absolute Sicherheit der freundschaftlichen Beziehungen gab und damit ein wichtiger Eckpfeiler für den Aufbau des gewaltigen Werkes der Reemtsma A.-G. wurde.

Tatsächlich stieg der Umsatz wie folgt:

1926	1. Halbjahr	_____
	2. „	_____
1927	1. Halbjahr	_____
	2. „	_____
1928	1. Halbjahr	_____

Das Zeugnis dieser unvergleichlichen Qualitätsmischung ist die

CIGARETTE REEMTSMA

OVA

im **Amsterdamer** Format
5 Pf.

...wenn er nicht fallen. Er konnte ja in den nächsten Wochen das Problem eines Ankaufs nochmals erlösen.

Seine Hände wühlten zwischen Papieren, Rechnungen, Quittungen, laufenden Ausgaben, Stettenheims Kassenbuch in Rizza kostete Geld, viel Geld. Doch das Opfer war ihm leicht, weil er das Bewußtsein haben konnte, daß damit das Letzte für des Freundes endliche Genesung geschehen war. Er blätterte in einem Buch. Lange Reihen Zahlen. Gelder, die an Frau verw. Bankier Haiden aus dem bestehenden Lebergeschwür der einfügen Haidenischen Kontraktmasse bezahlt wurden. Gelder, die er seit Stettenheims Krankheit regelmäßig an dessen Eltern schickte. Und dann sah Termolen plötzlich keine Zahlen mehr, er sah nur noch einen blonden Mädchenkopf.

„Sigrid“, lächelte der einjame Mann, „Sigrid“. Seine Gedanken riefen das Mädchen. „Sigrid, nur das grenzenlose Mitleid deines weiden, zärtlichen Herzens war es, was dich zu mir trieb“, dachte er. Dann aber meinte er wieder, daß es ja ganz unmöglich war, daß es von ihr Mitleid sein konnte. Was aber war es denn? Termolen dachte schmerzhaft an Gut, wenn sie ihn liebte würde sie den anderen vergessen. Jetzt wollte er sie an sich fesseln, wo er nicht wollte, er morgen schon ein Bettler war.

Tief atmete er auf. „Sigrid, liebe, kleine Sigrid, nur das war es ja, was mich zurückhielt, dich für immer an mein Herz zu nehmen. Wo ich reich, unendlich reich und mächtig war, danktest du mir gut genug, mein Liebchen zu sein. Jetzt, wo ich arm bin, willst dich fragen, ob du meine Frau werden willst? Nein Sigrid.“

Die heutigen Gedanken waren auch die Gedanken jener Nacht gewesen und aus diesen Gedanken heraus hatte er Sigrid jene Stellen geschrieben, in einer inneren Zerrissenheit, die die Sorge um das Leben des Freundes und die Gewissensbisse, daß er ein Unrecht an Sigrid begangen, mit sich brachten. Daß er, der sonst in jeder Lebenslage das Rechte tat, sich in ihren Augen verlor. Das gemacht haben mußte, das ging ihm jetzt erst in voller Größe auf. Und mit dieser Erkenntnis brach die Sehnsucht mit Macht über ihn herein.

„Sigrid, kleine Sigrid, wie heiß du lässeln kannst, wie deine weichen Hände das Tier in mir zähmen könnten. Warum habe ich dich von mir gelassen? Wo bist du jetzt? Ohne ein Wort bist du gegangen, und hast dich von dem brutalen Gewaltmenschen abgewandt. Den wahren Grund meiner sinnlosen Zellen wußtest du ja nicht. Sinnlos? Wirklich sinnlos?“

Termolen grübelte weiter. Der Kopf schmerzte ihn vom vielen Nachdenken. Er stand auf, trat zum Fenster und öffnete es. Weit beugte er sich hinaus. Eine ungeheuere, feuchtkalte Luft schlug ihm entgegen. Nicht an ihm vorbei flatterte eine Fledermaus. Termolen trat ins Zimmer zurück. Böttig in Gedanken ging er zum Tisch, nahm aus der Kiste eine schwere Importhe, um sie plötzlich mit leichtem Lächeln wieder zurückfallen zu lassen.

„Nein, das ist vorläufig vorüber. Hans Termolen. Es gab schon einmal eine Zeit, wo du auch ohne echte Importhe auskommen müßtest, so wird es auch jetzt wieder gehen.“

Er löschte das Licht und ging in sein Schlafzimmer hinüber. — So verging ein Monat nach dem anderen. Eines Tages sah Termolen ganz allein im Bureau, das er noch immer benutzte da das Wohnhaus bei dem Brande verschont geblieben war.

Der alte Klemm trat herein und meldete ihm, daß eine Dame ihn zu sprechen wünsche. „Eine Dame, sagten Sie, Klemm? Ich wüßte nicht, wer zu mir kommen sollte“, sagte Termolen erstaunt.

Unschlüssig blickte er auf den treuen Alten, der abwartend da stand. Eine wunderliche Ahnung kam Termolen.

„Wenn Sigrid? Wenn sie es war?“

Kopf. „Nein, Sigrid kam nie mehr, sie konnte nicht kommen.“

Ein schmerzlicher Atemzug hob seine Brust. Dann richtete er sich auf.

„Führen Sie die Dame herein, Klemm.“ Ein paar Minuten später überschritt Olga Materlosch die Schwelle von Termolens Bureau. Sie schlug den Schalter zurück. In dem schönen blauen Gesicht glühten die dunklen Augen in tiefer Erregung.

„Ich komme als aufrichtige Freundin, Termolen.“ Sie reichte ihm die schlanken, sehr behandschulten Hände. Er ergriff sie, drückte sie herzlich. Er forschte heimlich in ihren Augen, ob noch immer der alte Vorwurf darin sei.

Nichts! Nur Freude und eine eheliche Freundschaft. Sie sahen sich gegenüber. Und eine halbe Stunde verging, ohne daß Olga Materlosch zu dem eigentlichen Zweck ihres Herkommens gelangte. Sie suchte nach Worten. Es war furchtbar schwer, ihm zu sagen, was doch gesagt werden mußte, wenn dieser Weg nicht umsonst gewesen sein sollte.

Da brach er plötzlich selbst das Schweigen, das zwischen ihnen eingelegt hatte.

„Sie finden alles verändert bei mir, Fürstin“, sagte er und seine nachdunkeln Augen ruhten auf ihrem Gesicht, prüfend, wie weit sie vielleicht schon von anderer Seite orientiert sei.

Sie sah seine Hand. „Es ist für mich nicht erträglich, daß Sie nun allein dastehen, Sie, der so vielen Menschen geholfen hat. Ich kam als Freundin, ohne Eigennutz. Mein Vermögen steht zu Ihrer Verfügung, Termolen. Ob ich es anderweitig arbeiten lasse, oder ob Sie es mir vergüteten, es ist ja ganz gleich.“

Sie wagte nicht, ihn anzusehen bei ihren Worten. Sie hörte, wie seine Brust arbeitete. Unwillkürlich dachte sie sich. Wenn er das Anerbieten als eine Beleidigung aufnahm.

Die sinkende Abendsonne beleuchtete die hohe Figur Termolens.

„Ich danke Ihnen, Fürstin. In der Not lernt man wahre Freunde kennen. Doch auf dem Gelde einer Frau kann ein Hans Termolen sich nicht aufrechten er wäre, sich dann selbst untreu geworden.“

Die Fürstin senkte tief den Kopf. „Kraftmensch, lieber, geliebter“, dachte sie und ein Schauer ging über sie hin. Sie trat zu ihm, den Blick in schärferer Gewalt, daß er nicht verriet, was Hans Termolen nicht sehen mochte.

„Ist Hans Termolen in diesem Punkt nicht zu feinfühlig? Ihre Stimme klang leise.“ Er schüttelte den Kopf.

„Wir waren immer offen zueinander, Olga. Ich will es auch heute sein. Sie sagten einmal zu mir, ich sei arm, weil ich die Liebe nicht kenne. Ich kenne diese Liebe jetzt, diese echte, große Liebe und — ich bin doch nicht reich, denn ich habe nichts, gar nichts von dieser Liebe, die vor meiner Brutalität floh und um die ich die Welt durchsuchen möchte.“

Ihre leuchtenden Augen hingen an ihm. Das eigene Leid schwieg in ihr. Hans Termolen litt um eine Frau!

Sie streichelte sein Haar. „Also doch. Auch dich hat sie nicht verschont, die Herrscherin der Welt, nun will ich jene Frau in mein tägliches Gebet schließen. Liebe wohl, Hans Termolen.“

Hochaufgerichtet verließ Fürstin Materlosch das Zimmer. Termolen wußte: Nun sah er seine stolze Freundin niemals wieder, nach diesem Gesandnis, das er ihr heute gemacht. In leidenschaftlicher Wut und Liebe umtrampfen seine Hände die Lehne des Sessels.

„Sigrid.“ — Im August sollte Stettenheim nach Hause kommen. Seine Gesundheit ließ noch immer

kein war vollkommen im Anfließen über die Boge. Er wüßte keinen Tag länger geblieben, wenn er gewußt hätte, wie Termolen sich verzweifelt wehrte gegen sein Geschick, das ihn vernichten wollte.

Termolen lächelte. Er freute sich, wie gut es ihm gelungen war, den Freund durch seine Briefe zu täuschen. Und einmal kam ein Brief aus Rizza.

„Berzeihe, Hans, daß ich daran rühre, doch ich muß wissen, was aus Sigrid Bengensfeld geworden ist. Auf alle meine Briefe erhalte ich keine Antwort, in letzter Zeit kommen sie sogar an mich zurück. Vor ein paar Tagen schrieb mir die Dame, bei der sie so lange wohnte, sie könne es nicht mehr mit ansehen, daß ich auf meine Briefe keine Antwort erwiderte. Sie wolle ihr Wort brechen, was sie Fräulein Sigrid geben mußte. Die junge Dame sei abgereist. Wohin, wisse sie nicht. Nun bitte ich dich, Hans, es wird dir ein leichtes sein, nachzuforschen, wo Sigrid sich aufhält. Es wird dich doch auch treffen, nach dem, was du mir anvertrautest.“

Termolen presste den Kopf in die Hände.

„Wenn du die Wahrheit wüßtest, Kraum“, dachte er und wieder rüttelten die Vorwürfe an ihm. Wo sollte er sie suchen?

Nach Wochen kehrte er ohne jedes Ergebnis aus Berlin zurück. Sigrid hatte ihre Spur gut verwirrt.

Bei seiner Heimkehr fand Termolen einen Brief seines alten Geschäftsfreundes Smith vor. Der hatte ihm mit, daß er seinen Scharfsinn bewunderte. Durch die letzten großen Schäden, die der aus seinen Ufern getretene Mississippi auf der Gorgeny-Linie angerichtet habe, sah sich die Unternehmung doch noch gezwungen, die gefährlichste Stelle am Strom umzulegen und nun müsse er unter allen Umständen seine Farm der Gorgeny-Company verkaufen. Da spränge etwas Aufständiges dabei heraus, denn die schweizerische Company müsse gedrückt werden, da sie ja die Farm unter allen Umständen haben müsse. Er, Smith, wolle gern die Angelegenheit für ihn erledigen; zum Danke dafür sollte Termolen dem jungen Harry Smith, der studienhalber nach Deutschland komme, ein Freund und Berater sein. Denn dort sei's geflaggt, Harry sei ein Lebemann schlimmster Sorte geworden.

Termolen starrte nur immerfort auf die Zeilen: „Die Gorgeny-Company muß die Farm unter allen Umständen kaufen.“ Ein betretender Atemzug hob seine Brust. So wurde der arme, dürre Landstreifen doch noch sein Glück.

(Fortsetzung folgt.)

Bernünftiger als die Menschen . . .

Als seinerzeit der Plan bekannt wurde, die Berliner Straßenbahnen zu elektrifizieren, meldeten sich sofort eine ganze Reihe von Persönlichkeiten, die in Wort und Schrift auf das allernachdrücklichste vor der Verwirklichung dieser Idee warnten, denn die Folge dieser „neumodischen Umstellung“ würden zahllose Verletzungsfälle sein. Das schlimmste sei gar nicht einmal die Gefahr, daß die „schnellfahrende“ Straßenbahn sehr leicht aus den Schienen springen könne, das Hauptmoment der Gefahren sei vielmehr darin zu erblicken, daß die zahlreichen Pferde auf den Straßen wegen dieses neuartigen, ungewohnten Anblickes rebellisch würden und sofort mit Mann und Wagen in das erste beste Schaufenster hineinreunten. Die „neumodische gefährliche Umstellung“ kam aber trotzdem und die bössverdächtige Sühntat bewies, daß sie zuweilen doch viel klüger und vernünftiger sein können als die all-



Die Psychologie der Blondine.

„Sie steht auf dem Aussterbeort . . .“ Das behauptete kürzlich ein englischer Arzt und nannte die Blondine eine „seltsame Frau“. Aber dann klagt er weiter: — mit ihr geht die Schönheit unter. Hier und da taucht sie noch, wie aus silbernem Schaum entstiegene, in der Menge auf, sitzt in lauschigen Lauben und zieht die Männer an sich, wie die Vorelye — mit ihrem Singen und ihrem goldenen Haar. Doch die Lust ist zu kühl für sie, sie erlärlet sich im Abendhain und wird krank und tränkter, selten und seltener . . .“

Diese von ihm veränderte „Blondinendämmerung“ läßt aufhorchen! Man fragt unwillkürlich: „Was ist's mit der Blondine?“ Die Psyche und angehende Liebende schwärmen heute noch in mehr oder weniger schönen Versen von den blauen Augen und blonden Haaren ihrer Liebsten, man rühmt sie als treu und als echten Germanentyp und kämpft für die Erhaltung des „arabischen Blond“ — es muß also schon etwas Besonderes um diese Haarfarbe sein!

Je heller die Augen, desto heller die Haarfarbe heißt es, und auch umgekehrt! Dunkle Haare und Augen sind nichts anderes als zweckmäßiger Schutz gegen starke Lichtstrahlen, etwa in südlichen Ländern, in denen die Menschen ja von Natur aus alle dunkel sind. Die Sonne bestimmt bei allen Rassen die Menge des Pigmentes, das die Färbung der Augen und Haare bestimmt und wenn wir im Gebirge oder an der See braune Haut bekommen, so ist das keine naturgewollte Verschönerung, sondern ein naturgewollter Schutz gegen Wärme und Sonnenbestrahlung! Aber es ist so: Blond ist heute noch Trumpf!

Die Blonde ist Medizin für den angestrengt arbeitenden Mann, sie hält entweder das verstandene, stillstehende oder das kameradschaftlich-benennende und arbeitende Moment für ihn bereit. Die Blondine wird nie laut sein, wenn sie wirklich eine echte Blondine ist, die unedle aber wird leicht heimlich untreu, heimlich molant, heimlich einen dunkleren Charakter beibehalten. Es gibt Männer, die echtes Blond von unechtem unterscheiden können — aber ihrer sind wenige und die meisten merken erst ihren Reinfall, wenn die vermeintliche Blondine laut wird! Sie, die echte, schwärmt nicht mehr mit den Augen, sie prüft kühl und überlegend, sucht den festen Charakter im Mann zu erkennen, an den sie sich halten und aufrichten kann, wie das Eisen an der Erde — für alles schwächliche und niedrige hat sie nur Verachtung. Aber auf dem Grund ihrer blauen Augen leuchtet mitunter ein warmer Schimmer, während sonst eine nordische Kühle und mimosenhafte „Noll me tangere“ von ihrem ganzen Wesen

ausströmen scheint. Sie hat diesen Panzer aus Gleichgültigkeit, Zurückhaltung und Absonderung wärmerer Gluten auch nötig, denn in ihr loben Blauen von reichem Ausmaß, als die der schwarzen, leidenschaftlichen Frau! Mirza Schafly sang einst in einem Lied:

„Ein graues Auge — ein schlaues Auge, Auf schelmische Launen — deuten die Brauen, Der Augen Bläue — bedeutet Treue, Doch eines schwarzen Auges Gesunkel — Ist, wie Gottes Wege: dunkel!“

Allerdings ist das blaue Auge nicht immer einem treuen Menschen eigen, und ebenso gibt es auch bei der Ausstellung einer Charakterologie für die Blondine Ausnahmen von diesen Regeln, denn die Erziehung das Milieu, in dem die Eltern leben, das Erleben bis zur Reife als Frau und der Umgang mit anderen

Für die Hausfrau.

In jedes gute Herz ist das edle Gefühl von der Natur gelegt, daß es für sich allein nicht glücklich sein kann, daß es sein Glück in dem Wohle anderer suchen muß. Goethe.

Menschen spielen immerhin noch eine Rolle mit, aber dennoch handelt es sich stets nur um Ruancen oder erzwungene Abweichungen, bedingt durch äußere Umstände! Wenn die Blondinen heute auf dem Aussterbeort steht, so liegt das in ihr selbst begründet! Sie ist durch die naturferne Entwicklung unserer Kultur mehr und mehr von ihrer Lebensquelle hinweggezogen worden, sie besitzt nicht mehr gegen Krankheiten die erforderliche Widerstandsfähigkeit, wie beispielsweise die Bräunette. Die Blonde ist nicht robust genug, sie verträgt nicht die winterlich-strenge Kälte und nicht die sommerliche Hitze. Ihre Haut wird in der Hitze nicht rot oder braun, sondern zunächst weiß, sie nimmt also eine Schutzfarbe an, denn Weiß reflektiert das Sonnenlicht sehr stark, während schwarz es absorbiert. Aber erst nach längerem allmählichem Gewöhnen bräunt sich die Haut und verleiht ihr einen noch herberen und schöneren Reiz. In kalten Tagen aber wechselt die Hautfarbe von Rot über Blau bis zum Grün und die sogenannte „Gänsehaut“ ist für eine häufige Erscheinung! Schreck und Angst finden ebenfalls bei ihr einen guten Boden, da sie dagegen wenig starke Nerven hat!

Und der Mann, der sie heiratet, der sich an ihr besonders angezogen fühlt? Er nimmt

mit dieser seltenen Frau — die sie heute schon ist — ein nicht geringes Risiko auf sich und muß sie hüten, wie seinen Augapfel, und ein verständnisvoller, rücksichtsvoller Gatte sein, wenn er mit einer Blondine ein dauerndes Glück begründen will!

Drei neuartige Frauenberufe.

Von Trude Juens. Die die Entwicklung unseres Lebens in einem schier unfaßbaren Tempo vor sich geht, so wandeln sich auch unaußfahsam die einzelnen Begriffe einer vergangenen Epoche. Wägen wir noch so oft an übernommenen Sitten hängen, und noch so überlegen allen modernen Forderungen gegenüberstellen, wir werden nicht hindern können, daß unsere Jugend, unsere bahnbrechenden Führerinnen ihrer Weg gehen im Erringen neuer Vorteile, neuer Möglichkeiten zur Entwicklung der Frauenwelt.

Von drei neuen Berufen soll nun hier die Rede sein, die sicher mancher Kopf schütteln verursachen, aber bei tieferem Erfassen auch das Bewundern auslösen werden, daß man sie jetzt erst entdeckt.

Der erste ist der Beruf einer Diätassistentin. Junge Damen, die das 20. Jahr erreicht haben, werden zwei Jahre theoretisch und praktisch ausgebildet, damit sie in einem Sanatorium, Krankenhaus oder in einer großen Fremdenpension die Küche und Kost bereit übernahmen können, daß die Inassen des Heimes oder Hauses streng diätetisch ernährt werden. Dieser Beruf, der zunächst eine verantwortungsvolle Persönlichkeit verlangt, will zur Ausbildung mindestens höhere Schulbildung, Eignung für die Hauswirtschaft, gründliche Kenntnisse in der Ernährungslehre und ebenso die Kenntnis der Krankheiten, die diätetische Behandlung verlangen. Die Assistentin soll loszusagen zwischen dem Arzt und der Köchin stehen zum Wohle aller dorer, die nicht so essen dürfen, wie sie möchten. Vorkursus ist der Beruf noch neu und unbekannt, beschränkt daher auch Ausbildungsmöglichkeiten und Anstellungsmöglichkeiten, aber bei der steigenden Innehaltung eines auf grundlegenden Gesundheitsgeschehen aufbauenden Lebens, bei dem ebenfalls steigenden Interesse an der Ueberwachung eines durch und durch gesunden Körpers, wird gerade dieser Beruf gewaltigen Aufschwung nehmen. Schließlich werden sogar Garküchen eine Diätassistentin anstellen, um in ihrer Weise ihren Gästen nicht nur einen angenehmen Aufenthalt, sondern auch eine ihnen im Einzelfalle vorgeschriebene Ernährung bieten zu können.

Weiter wurden in Newyork Geschäfte eröffnet, in denen beruflich hart beschäftigte Oera-

